

Fortissimo für die Jugendmusik

Musik gehört zur Allgemeinbildung

Die Initiative «jugend+musik» soll die musikalische Bildung stärken

Fair kopieren

Verlage fordern Respekt vor geistigem Eigentum



HP Cashback-Promo



120 Franken CASHBACK



Kaufen Sie zwischen dem **28.09.2009** und dem **15.01.2010** einen HP Photosmart C4680, HP Photosmart Plus, HP Photosmart Premium oder den HP Photosmart Premium mit Fax **zusammen mit einem Mac** und Sie bekommen **120 Franken** von HP zurückerstattet.



HP Photosmart C4680



HP Photosmart Plus



HP Photosmart Premium



HP Photosmart Premium mit Fax

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen und Firmen

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch



Authorised Reseller



Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör!
Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

OPITEC

Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für
Werken, Technik, Freizeit und Hobby

5.50



Geschicklichkeitsspiel Ping Pong

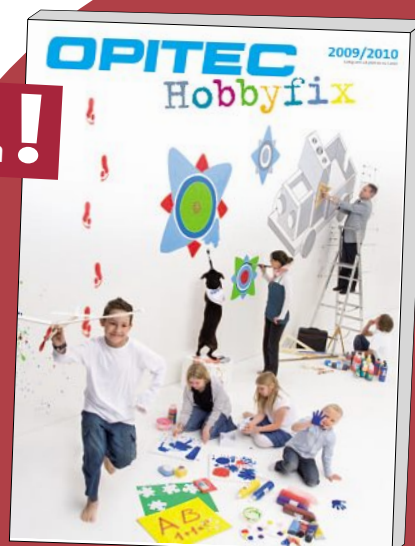
Wer kann den Tischtennisball am häufigsten abwechselnd übers "Netz" schlagen?
Werkpackung aus der Serie
"Die kleine Werkstunde".

Problemlos beim Bauen, erfordert es doch etwas Geschick beim Spielen. Ideal geeignet zum Erlernen und Fördern der Feinmotorik.

Komplett inkl. Sperrholz, Tischtennisball, Holzgriff und Bastelanleitung.
Spielfläche 210 x 300 mm

N° 108.557 1 Stück **5,50**

**Katalog-
Gutschein !**



**OPITEC bietet Ihnen immer
wieder Anregungen,
Neuheiten und vielfältige
Materialien für Ihre
kreativen Tätigkeiten**

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

Guten Schultag!

Beim Lesen mancher Bücher hört man eine Melodie. Musikstücke wiederum können ganze Geschichten erzählen. Gemeinsam haben beide, dass sie unsere Gefühle, unsere Seele ansprechen. Sie können Sehnsüchte wecken, Trost spenden, Mut machen, unsere Kreativität anregen oder ganz einfach unterhalten. Beiden, der Musik und den Büchern, widmet BILDUNG SCHWEIZ in dieser Ausgabe einen Schwerpunkt. Einen gewichtigen Platz räumt auch der Verband swch.ch der Musik an den Schweizerischen Weiterbildungstagen im kommenden Sommer in Chur ein. Das Kursprogramm liegt dieser Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ bei.



Doris Fischer
Redaktorin

In der Schule werden die beiden Bereiche Musik und Sprache (Lesen) unterschiedlich gewichtet. Während seit PISA eine beispiellose Kampagne für das Lesen und die sprachliche Bildung in der Schule lanciert wurde – mit Erfolg, wie die Fülle von neuen Lehrmitteln und die Resultate zeigen – fristet die musikalische Bildung im Allgemeinen (noch) eher ein Schattendasein. Das soll sich ändern, finden die Verantwortlichen des Verbandes Musikschulen Schweiz VMS und «jugend+musik», des Dachverbandes aller Institutionen, die sich mit musikalischer Bildungsarbeit befassen. Sie wollen mit der Initiative «jugend+musik» dem Fachbereich Musik und der musikalischen Bildung mehr Gewicht geben und diese fest in die Bildungslandschaft einbinden (S. 7).

Gerade noch rechtzeitig, erklärt der LCH, «denn die inhaltlichen Ziele der Initiative gehören unbedingt in die laufenden Diskussionen zum Deutschschweizer Lehrplan», betont Franziska Peterhans in ihrem Kommentar (S. 9). «Musik ist die direkteste Kunstform überhaupt und spielt im Leben von allen Menschen eine zentrale Rolle», erklärt Hector Herzig, Projektleiter der Initiative.

Für Bücher gilt dasselbe. Freude am Lesen, an Büchern muss aber (möglichst früh) geweckt und gefördert werden. «Wer mit Bilderbüchern aufwächst, tut sich leichter, lesen und schreiben zu lernen.» Dies schreibt Christine Holliger in der in dieser Ausgabe enthaltenen Beilage des Schweizerischen Institutes für Kinder- und Jugendmedien SIKJM im Rahmen der Verleihung des Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreises 2009. Ein Bilderbuch ist es denn auch, welches die Auszeichnung in der Kategorie «Buch» am 20. November erhält. Die Künstlerin Albertine «erzählt» die Geschichte von einem Fischfang in der Lagune von Venedig, ganz ohne Worte, und ermöglicht damit Leseerfahrung für jede Altersklasse unabhängig von der Muttersprache (Beiträge ab S. 17).

Analog zum Lesen gilt wohl auch: Wer mit Musik aufwächst, findet leichter zum aktiven Musizieren. Auch wenn PISA die Musikalität der Jugendlichen (noch) nicht testet, weiss man inzwischen aus der Hirnforschung, dass aktives Musizieren nicht nur für die soziale Kompetenz, sondern für die Entwicklung des gesamten Gehirns förderlich ist. Und – Musik verbindet, ähnlich wie das Bilderbuch, über alle Sprach- und Kulturgrenzen hinweg die Menschen.

Inhalt

Aktuell

- 4 Aargau will Tagesbetreuung umsetzen
- 6 ETH bündelt Lernwissen
- 6 Eltern bringen Bildung voran
- 33 Erfolgreicher Einstieg in die Berufswelt

Jugend und Musik

- 7 Stimmgewalt für junge Musizierende gefordert
- 8 «Ohne Musik ist das Leben ein Irrtum»
- 9 Franziska Peterhans: Ein Anliegen mit hoher Akzeptanz
- 11 Musterprojekt für «jugend+musik»

Bücher und Medien

- 14 Lehrmittelverlage fordern Fairness beim Kopieren
- 17 Beilage Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2009
- 26 Von der Prüfschule zur Lernschule
- 27 Geschichte entsteht im Kopf

Aus dem LCH

- 31 swch.ch macht Chur zum Weiterbildungszentrum
- 32 Teacher's Day im Verkehrshaus Luzern

LCH MehrWert

- 37 Gut geplant gelingt der Start in den Ruhestand

Rubriken

- 35 Bildungsnetz
- 42 Bildungsmarkt
- 45 Bildungsforum
- 45 Impressum
- 47 Vorschau

Rufnummer

- 47 Irgendwann

Titelbild: Luftsprünge der showband.CH
aus Freude an der Musik
(Berichte ab Seite 7)
Foto: Patrick Feisthammel/zvG

Der Aargau will die Tagesbetreuung umsetzen

Am 17. Mai dieses Jahres hatte der Aargauer Souverän das Bildungskleeblatt abgelehnt. Der neue Bildungsdirektor Alex Hürzeler will den Bildungsraum Aargau stärken. Der alv begrüsst insbesondere die Absicht zur Umsetzung der Tagesstrukturen.

Geplant sind für die neue Schule Aargau zwei Jahre Kindergarten als Obligatorium, die Erhöhung der Dauer der Primarschule von fünf auf sechs Jahre. Beibehalten wird die dreistufige Oberstufe mit Real-, Sekundar- und Bezirksschule, allerdings verkürzt auf drei Jahre. Von einem Staatsvertrag für den Bildungsraum Nordwestschweiz will der neue Bildungsdirektor Alex Hürzeler nichts mehr wissen. Zudem stellte der Regierungsrat ein neues Modell für bedarfsgerechte Tagesstrukturen vor, das allerdings nicht mehr im Bildungsdepartement, sondern im Departement für Gesundheit und Soziales angesiedelt ist.

«Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband alv begrüsst die Absichten zur Weiterentwicklung der Volksschule und zur Verwirklichung von Tagesstrukturen grundsätzlich», schreibt der Verband in einer Medienmitteilung: «Die Verlängerung der Primarstufe auf sechs Jahre und das Obligatorium des Kindergartens sind politische Notwendigkeit, die der Kanton Aargau als seinen Beitrag zur gesamtschweizerischen Harmonisierung der Volksschule leisten muss. Dass er dies tun will, bevor ihn der Bund zwingt, ist richtig. Der alv wünscht sich eine Strukturreform mit pädagogischem Mehrwert.

Entscheidend wird sein, das Kindergartenobligatorium zur Verbesserung der Einschulung zu nutzen. Die Vermittlung der Kulturtechniken und der

Wechsel vom Kindergarten in die erste Klasse der Primarschule müssen auf das einzelne Kind abgestimmt werden.

Die Verkürzung der Oberstufe auf drei Jahre wird sich auf die bereits heute kritisch kleinen Oberstufenstandorte problematisch auswirken. Die Stabilität ihrer Abteilungszahl und das ausreichende Angebot an Frei- und Wahlfächern werden durch die Verkürzung von vier auf drei Jahre noch mehr bedroht.

Aus Sicht des alv ist als Konsequenz der Oberstufenverkürzung eine Neuordnung der Oberstufenstandorte notwendig. Nur wenn die Schulen in ihrer Grösse stabil sind, können ein gutes Unterrichtsangebot für Schülerinnen und Schüler sowie attraktive Stellen für die Lehrpersonen geschaffen werden.»

Zusätzliche Ressourcen bis zu 80% gefordert

Zustimmung findet im alv auch die Absicht der Regierung, so-

zial belastete Abteilungen und Gemeinden mit zusätzlichen Mitteln zu unterstützen: «Pädagogisch wirksam wird diese Massnahme nur, wenn tatsächlich ausreichend zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. So stellt sich der alv für die Real ein Ressourcen-Plus von 50% bis 80% vor, vor allem um den Unterricht im Team führen zu können.»

Mehr als Retouchen nötig

Die Absicht zur Stärkung der Lehrpersonen sei «lobenswert», heisst es weiter. «Allerdings reichen ein paar Retouchen beim Anstellungsrecht nicht aus. Nur mit entschlossenen Massnahmen kann der Kanton Aargau in Zukunft genug und gute Lehrpersonen gewinnen. Die Arbeitsbedingungen sind so zu verbessern, dass alle Lehrpersonen ihre Tätigkeit mit einer durchgehend hohen Qualität ausüben können.»

df

Wechsel in den Kantonalsektionen

Nach sechsjähriger Tätigkeit als Präsident des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes LLV ist Otti Gürber per Ende Juli zurückgetreten. Als Nachfolgerin wählte der LLV die Primarlehrerin Annemarie Bürkli aus Menzberg.

Mitte September hat Max Lohner als Co-Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins Obwalden LVO demissioniert. Sein Amt übernimmt ab sofort Janine Huwyler, Sachseln.

B.S.

Was, Wann, Wo

Weiterbildung Technik

Ergänzend zu den neuen Hochspannungs-Vorführungen bietet das Technorama in Winterthur für Lehrpersonen Experimente zur Umsetzung im Unterricht an. Das Besondere an den Kursen ist, dass Schülerinnen und Schüler die einzelnen Lernstationen betreuen, so dass Ängste und Grenzen zwischen Lernenden und Lehrenden verschwimmen werden. Der Kurs wird doppelt angeboten am 28. November und am 30. Januar. Anmeldung bis 16. November unter www.technorama.ch

Autismus-Symposium

Am 7. November findet an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Rorschach das 4. Ostschweizer Autismus-Symposium statt unter dem Thema «Vom Rand in die Mitte – Integration von Menschen mit Autismus in die Gesellschaft».

Anmeldung unter Telefon 071 222 54 54 oder www.autismushilfe.ch

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Am 12. November um 17 Uhr findet in der Pädagogischen Hochschule Basel ein Kolloquium Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE statt. In den Fachkolloquien soll zur Debatte stehen, wie BNE von der bildungspolitischen Leitidee zu einem fassbaren Bildungskonzept entwickelt werden kann. Die Fachveranstaltung der Stiftung Umweltbildung und Stiftung Bildung und Entwicklung richtet sich an Lehrpersonen, Dozierende, Studierende und Personen aus Politik und Bildungsverwaltung.

Anmeldung unter Telefon 031 370 17 70; Fax 031 370 17 71, E-Mail: kolloquium@sub-fee.ch



Atupri und ihre Leistung – eine Erfolgsgeschichte

In einem schnell lebigen Krankenversicherungsmarkt ist Kundentreue das wertvollste Kapital einer Anbieterin. Weil sich Beständigkeit und Treue nicht kaufen, sondern nur erarbeiten lassen. So, wie das die kaum 10 Jahre junge Atupri Krankenkasse ... seit fast 100 Jahren mit hoher Serviceleistung und Innovationskraft tut.

Kaum 10 Jahre alt und doch fast 100-jährig? Wie ist das denn möglich?

1910, zu einer Zeit, als soziale Sicherheit noch mehrheitlich Sache des Einzelnen oder der Familie war, gründeten vorausschauende Eisenbahner der SBB eine «Betriebskrankenkasse». 1995, mit Einführung des Krankenversicherungsgesetzes KVG, öffnete sich die «Krankenkasse SBB» der Öffentlichkeit und erlebte, seit 2001 als Atupri, ein beispielloses Wachstum. Innert weniger Jahre haben sich die Versichertenzahlen auf nahezu 170'000 beinahe verdreifacht.

Dieser aussergewöhnliche Erfolg war nur dank einer vernünftigen Preispolitik und ausgezeichneten Versicherungs- und Service-Leistungen möglich. Denn diese sind die Basis der vorbildlichen Kundentreue der Atupri-Versicherten.

Atupri ist solid und innovativ

Die Qualität einer Krankenkasse misst sich anhand mehrerer entscheidender Faktoren – bei Atupri sind dies

- **hohe Servicebereitschaft**
- **schnelle Schadenserledigung**
- **starke Informationstätigkeit**
- **makellose Grundversicherung**
- **passende Zusatzversicherungen**
- **familienfreundliche Prämien**
- **und bedürfnisorientierte Innovationen.**

Zum Beispiel Mivita!

Atupri wurde in den vergangenen Jahren mehrfach zur besten Schweizer Kranken-

kasse gekürt. Dies aufgrund von unabhängigen Kundenbefragungen, welche für Atupri Bestnoten ergaben. Schon in der Grundversicherung (obligatorische Krankenpflege OKP) erringt Atupri in Verhältnis von Preis und Leistung den «Schweizermeister»-Titel.

Nun geht Atupri mit Mivita im Zusatzversicherungsbereich einen revolutionären Schritt weiter: Erstmals ist eine Lösung auf dem Markt, welche sich auch **geschlechtsspezifisch** an die Ansprüche der **Lebensphasen** anpasst. So gibts

Mivita: nach Alter und Geschlecht

0–12 ♀ + ♂	
13–25 ♀	13–25 ♂
26–44 ♀	26–44 ♂
45–59 ♀	45–59 ♂
60 Plus ♀ + ♂	

bei Kindern und jungen Erwachsenen **Beiträge an die Zahnbehandlung und Zahnstellungskorrekturen.**

Oder es sind für alle die **Alternativmedizin, Gesundheitsförderungsmassnahmen und viele weitere Zusatzleistungen** integriert.

Obwohl Ende 2007 als Idee und Angebot zum ersten Mal angeboten, erzielte Mivita einen Aufsehen erregenden Publikumserfolg: Auf Anhieb wechselten über 30'000 Personen zu Mivita!

Die Krankenversicherung heute

Atupri bringt Übersicht in den Krankenversicherungsmarkt und erleichtert Ihnen eine bedürfnisorientierte Wahl.



Wichtig: atupri.ch

Atupri setzt auf eine **schnelle administrative Erledigung und hohe Servicequalität.** Zu letzterer gehört auch eine umfassende Information zu allen relevanten Versicherungsfragen und zur Gesundheitsvorsorge.

Besuchen Sie darum für alle Infos die benutzerfreundliche Website von Atupri. Sie finden dort alles Wissenswerte zu allen Möglichkeiten der modernen Krankenversicherung und können auch **unkompliziert und unverbindlich individuelle Offerten** einholen.

Kontakt

Atupri Krankenkasse
Service Center in Bern, Lausanne, Lugano, Luzern und Zürich
Telefon 0844 822 122
eMail info@atupri.ch
www.atupri.ch

Bildungsforschung**Eltern bringen Bildung voran**

Das Engagement der Eltern ist für den Schulerfolg der Kinder entscheidend; es ist sogar wesentlich wichtiger als die Art und Weise wie Lehrpersonen unterrichten. Dies ergab – wie der Zürcher «Tages-Anzeiger» in seiner Ausgabe vom 25. Oktober berichtet – eine Studie unter der Leitung von Markus Neuenschwander, Professor für Pädagogische Psychologie an der Pädagogischen Hochschule FHNW.

Laut Studie werden die Leistungen der Kinder in Deutsch und Mathematik zu 30 bis 50 Prozent durch die Erwartungen und Verhaltensweisen der Eltern bestimmt. Die Unterrichtsführung der einzelnen Lehrpersonen hingegen erkläre nur 5 bis 15 Prozent der Lernergebnisse.

Erwartungen der Eltern beeinflussen offenbar auch die Notengebung. Bei gleicher Leistung geben die Lehrpersonen einem Kind von Eltern mit hohen Bildungserwartungen die besseren Noten (ein Befund, der sich übrigens sinngemäss auch im neuen Buch aus dem Verlag LCH «Noten, was denn sonst?!» findet).

In einem Interview meinte dazu Studienleiter Markus Neuenschwander: «Die tiefe Einflussquote zeigt primär, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht generell kaum unterschiedlich wirksam verhalten. In anderen Worten: Das Unterrichtsniveau ist generell gut, und der Unterschied zwischen guten und schlechten Lehrpersonen fällt im Hinblick auf Schülerleistungen nicht so stark ins Gewicht, wie dies bei den Eltern der Fall ist.»

Am Forschungsprojekt beteiligten sich rund 2000 Jugendliche mit ihren Eltern und Lehrpersonen aus den Kantonen Bern, Zürich und Aargau. Der Schlussbericht der Studie soll Ende 2010 vorliegen. B.S.

ETH bündelt Lernwissen und Infrastruktur

Ein neues Kompetenzzentrum der ETH Zürich für Lehren und Lernen (EducETH) soll dabei helfen, wissenschaftliche Befunde im Unterricht nutzbar zu machen.

Die ETH Zürich engagiert sich seit Jahren in der Aus- und Weiterbildung von Gymnasiallehrerinnen und -lehrern. Mit dem Ausbau des Bildungsportal EducETH zu einem Kompetenzzentrum werden die Aktivitäten der Hochschule für das Lehren und Lernen gebündelt. Das Life Science Learning Center (LSLC), das ABZ (Ausbildungs- und Beratungszentrum für Informatikunterricht) und das neue Lernzentrum für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – kurz MINT – arbeiten neu unter einem Dach. Gemäss einer Medienmitteilung der ETH Zürich wurde das Zentrum am 25. Oktober offiziell eröffnet.

Unterstützung und Infrastruktur

EducETH unterstützt Lehrpersonen darin, den Unterricht zu planen und durchzuführen, zum Beispiel indem Material und Räume sowie technische Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden. Der Webaufttritt www.educeth.ch ist auf die Bedürfnisse von Lehrpersonen abgestimmt. Ein Didaktik-Newsticker fasst aktuelle Forschungsartikel leicht verständlich zusammen und leitet daraus Anregungen für eine wissenschaftlich gestützte Unterrichtsgestaltung ab.

«Verstanden hat man ein Prinzip erst, wenn man es auf neue Probleme anwenden und es anderen erklären kann», sagt Elisabeth Stern, Professorin für Lehr- und Lernforschung an der ETH Zürich und Sprecherin des Kompetenzzentrums. Wurde im Physikunterricht etwa das Thema «Druck in Flüssigkeiten und Gasen» durchgenommen, sollten die Lernenden wissen, wie man es

technisch realisieren kann, mit einer Hand ein schweres Auto anzuheben. Aber auch wenn die Gesetzmässigkeiten der Hydrostatik im Unterricht behandelt wurden, könnten nur wenige Menschen erklären, wie sie genutzt werden, um unser Leben zu erleichtern.

Wissen im Alltag vernetzen

Im MINT-Lernzentrum erarbeiten Lehrpersonen zusammen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, wie der Physik- und Chemieunterricht durch spezielle Aufgabenstellungen angereichert werden kann. Ziel ist, dass die Lernenden ihr Wissen vernetzen und es auch zur Erklärung von Alltagerscheinungen heranziehen können. Vieles an naturwissenschaftlichem Wissen kann in der Primarschule vorbereitet werden. Im MINT-Lernzentrum arbeiten deshalb auch Fachleute aus den Pädagogischen Hochschulen mit, die für die Ausbildung von Lehrpersonen an Primarschulen verantwortlich sind.

«Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer sind von zentraler Bedeutung für die Gesellschaft und den Arbeitsplatz Schweiz. Die Herausforderung besteht darin, diese Fächer auf allen Schulstufen lernwirksam zu vermitteln», heisst es in der ETH-Mitteilung: «Wie die Evaluation der Maturitätsreform (EVAMAR II Studie der EDK) gezeigt hat, gibt es unter anderem in der Mathematik ein grosses Potenzial für Verbesserungen. Aber auch in den naturwissenschaftlichen Fächern lohnt es sich darüber nachzudenken, wie der Lerneffekt verbessert werden kann.»

pd

Was, wann, wo**«Wem gehört die Schule?»**

Die Frage «Wem gehört die Schule?» wird in einer Veranstaltungsreihe der PH Bern aus unterschiedlichen Blickwinkeln beantwortet. Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft, Berufspraxis und Wirtschaft referieren. Am 6. November 2009 mit Prof. Roland Reichenbach, Erziehungswissenschaftler, am 3. Dezember mit Jacqueline Fehr, Nationalrätin. Info und Anmeldung: winterreise-iwb.phbern.ch

Messe für mehr als 400 Berufe

An der Berufsmesse Zürich vom 24. bis 28. November 2009 präsentieren Berufsverbände, Organisationen der Arbeitswelt und Unternehmen der Privatwirtschaft in zwei Hallen über 400 Lehrberufe, Schulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Ergänzend zur beruflichen Grundbildung werden im Treffpunkt Weiterbildung Angebote für bildungsinteressierte Erwachsene gezeigt.

Schreibfreude fördern

sims ist das Netzwerk Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen. Im Zentrum der zweiten sims-Tagung steht die Schreibförderung aller Schülerinnen und Schüler. Primär geht es um didaktische Fragen der gezielten und individualisierenden Schreibförderung, um Erfahrungen aus der Praxis und um Fragen der Unterrichtsentwicklung. Die Kernfrage der Tagung lautet: Wie können Lernende im Schreiben von Texten wirksam gefördert werden? Informationen: www.netzwerk-sims.ch

Weiter im Netz

Beim Beitrag «No risk no fun? Verkehrsbildung im Unterricht» in Heft 10a/09 stand eine falsche Internet-Adresse. Richtig lautet der Link: www.verkehrserziehung.ch. Wir bitten um Entschuldigung.

Stimmgewalt für junge Musizierende gefordert

Musik ist mehr als nur Freizeitbeschäftigung, gehört laut Ständerätin Christine Egerszegi-Obrist gar zur Allgemeinbildung. Trotzdem stehen dem Verein «jugend+musik» jährlich «nur» 25 000 Franken zur Unterstützung von nationalen Projekten zur Verfügung – «Jugend+Sport» verfügt über 60 Millionen.



Fotos: Parfick Feisthamel zVg.

Der Bundesplatz in Bern ist auch eine Bühne: showband.CH präsentierte am 16. August 2008 ihre Show.

154 913 Stimmen für qualitativ hochwertigen Musikunterricht an Schweizer Schulen: Der Dachverband aller Institutionen, die sich mit dem Musizieren und der musikalischen Bildungsarbeit der Kinder und Jugendlichen befassen, «jugend+musik», hat diese bereits am 18. Dezember 2008 der Bundeskanzlei überreicht. Um die Volksinitiative zustande zu bringen, wären lediglich 100 000 Unterschriften nötig gewesen.

Sabrina Meier

Der erste Schritt in Richtung Bundesinstitution ist getan – der Weg, bis der neue Artikel 67a, «Musikalische Bildung», in der Bundesverfassung zum Tragen kommt, ist aber noch weit. In voraussichtlich zweieinhalb bis drei Jahren könne das Volk über die Initiative abstimmen, so Hector Herzig, Präsident von «jugend+musik» und des Verbandes Musikschulen Schweiz VMS.

Politische Stimme für Jugendliche

Falls die Initiative unter der Trägerschaft des Schweizer Musikrates ange-

nommen wird, erhofft sich Herzig, dass die musizierende Jugend eine Stimme, auch auf politischer Ebene, erhält. Weiter würden bei Annahme Kinder und Jugendliche mit besonderer musikalischer Begabung angemessen gefördert und unterstützt werden. Herzig will Musik fest in die Bildungslandschaft der Schweiz einbinden und somit die Qualität des Musikunterrichts, den wöchentlich rund 250 000 Schülerinnen und Schüler besuchen, sicherstellen.

Musik an der PH nicht obligatorisch

Der obligatorische Musikunterricht an Schulen sollte der Qualität des Unterrichts in anderen Fächern entsprechen. Das Problem: An verschiedenen Pädagogischen Hochschulen ist eine musikalische Ausbildung für angehende Lehrerinnen und Lehrer nicht obligatorisch. Neben dem generell drohenden Lehrermangel ist daher insbesondere der Musikunterricht vom Engpass an Fachkräften betroffen.

Aktives Musizieren fördere die Intelligenz und die Sozialkompetenz junger Menschen, erklärt Ständerätin und Prä-

sidentin des Initiativkomitees Christine Egerszegi-Obrist auf www.jugendundmusik.ch und betont: «Musikunterricht ist Allgemeinbildung.» – Dennoch werden Musikschulen nach dem Schweizer Musikrat (SMR) oft in den gleichen Topf geworfen wie andere «Freizeitanbieter» und die Vergabe öffentlicher Gelder wird des Öfteren in Frage gestellt.

Ziel: Gleichwertig mit «Jugend+Sport»

«Jugend+Sport», das Pendant zu «jugend+musik», ist beinahe jedem bekannt. Damit «jugend+musik» bald als «Klammer über dem gesamtschweizerischen Kinder- und Jugendmusizieren fungiert», wirbt der Verein auch auf Facebook um Neumitglieder, die mit einem «Solidaritätsbeitrag» von fünf Franken pro Monat das Projekt «jugend+musik» unterstützen.

«jugend+musik» wurde bereits 1999 gegründet, gibt musizierenden Jugendlichen eine Stimme und unterstützt nationale Projekte. Dazu standen dem Verein im letzten Jahr 25 000 Franken zur Verfügung – Im Gegensatz zur Bundesinstitution «Jugend+Sport», die pro Jahr über 60 Millionen Franken verfügen kann.

Weiter im Netz

www.musikinitiative.ch

www.jugendmusik.ch

Initiativtext «jugend+musik»

Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert:

Art. 67a (neu) Musikalische Bildung
1 Bund und Kantone fördern die musikalische Bildung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.

2 Der Bund legt Grundsätze fest für den Musikunterricht an Schulen, den Zugang der Jugend zum Musizieren und die Förderung musikalisch Begabter.

«Ohne Musik ist das Leben ein Irrtum»

Der Präsident von «jugend+musik», Hector Herzig, erklärt, warum Musik in der Ausbildung stärker gewichtet werden muss und wie er an Geld für musikalische Projekte auf nationaler Ebene kommen will. Visionen sind vorhanden – die Lobby der Musikerinnen und Musiker muss sich erst noch bilden.

Warum engagieren Sie sich für Jugend und Musik?

Ich bin in einer blasmusikverrückten Familie aufgewachsen und bin selber in der Blasmusik gross geworden. Mein Vater förderte mich und schon früh durfte ich das Konservatorium in Bern besuchen. Ich merkte, wie wichtig die Musik für mich ist, und ich bin so und mit vielen Zwischenstationen in meine heutige Funktion als Präsident der Musikschulen Schweiz (VMS) und Präsident von «jugend+musik» hineingewachsen.

Was für einen Nutzen hat Musik?

Musik ist die direkteste Kunstform überhaupt und spielt im Leben von allen Menschen eine zentrale Rolle. Musik bewegt und geht direkt ins Herz und die Seele. Wie Nietzsche bereits sagte: «Ohne Musik ist das Leben ein Irrtum».

Eine zentrale Rolle? Nicht aber in der Ausbildung ...

Ja, in der Ausbildung resp. im obligatorischen Schulunterricht, im ausser-schulischen Musikunterricht an der Musikschule und bei der Talentförderung, spielt die Musik eine untergeordnete Rolle. Die musikalische Bildung als wichtiges Element im Gesamtbildungskontext ist in Gesellschaft, Politik und

Wirtschaft nicht erkannt und wird dementsprechend auch nicht gefördert. Wenn ein Kind mit einer 2 in Musik nach Hause kommt, ist das in der Regel nicht weiter tragisch. Kommt der Nachwuchs mit einer 2 in Mathe nach Hause, ist gleich die spätere Karriere in Frage gestellt. Dieses zugegebenermassen etwas überzogene Beispiel macht deutlich, dass Musik im schulischen Kontext eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Kommt dazu, dass das Fach Musik zum grössten Teil von nicht genügend qualifizierten Lehrpersonen unterrichtet wird und an den meisten PHs zum Wahlfach degradiert wurde. Aktuell wird das Fach Musik von weniger als 50% der Studierenden belegt.

So oder so: Die Pädagogischen Hochschulen können die nötige Ausbildung, die einen professionellen, obligatorischen Musikunterricht gewähren würde, im Rahmen ihrer Ausbildung gar nicht bieten – auch wenn Musik als Hauptfach eingeführt würde.

Und wie sollen denn dann die Forderungen der Initiative «jugend+musik» realisiert werden?

Schulen und Musikschulen müssen enger zusammenarbeiten: Die Schulen brauchen die Musikschulen als Kompetenz-

zentren, die schulstufenübergreifend vom Kindergarten bis zur Berufsschule die Verantwortung für die musikalische Bildung übernehmen. Dies sowohl im schulischen wie im ausser-schulischen Bereich und ganz besonders im Rahmen der Talentförderung.

Heute ist es doch oftmals so, dass Schüler als musikalische Analphabeten in die Sekundarstufe II übertreten. – Natürlich gibt's auch hier, wie überall, viele lobenswerte Ausnahmen.

Sie haben eine Facebook-Initiativgruppe gegründet und waren bei 500 Mitgliedern bereits überwältigt. Sie sind kein Visionär.

Natürlich bin ich ein Visionär und vielleicht sogar manchmal fast ein Illusionär, aber ich sehe eben auch die Realität. Ich möchte mit Facebook die neuen Medien nutzen, um aufmerksam zu machen auf dieses Thema und um dann im Abstimmungskampf für unsere Initiative eine Kraft nach vorne entwickeln zu können. Aktuell sind es im Moment 3800 Mitglieder und jeden Tag kommen neue dazu!

Könnte die Initiative abgelehnt werden?

Keiner wird sagen, dass aktives Musizieren etwas Schlechtes ist, weder ganz links noch ganz rechts. Gegner gibt's dann, wenn es um Geld geht – und dies wird der Fall sein.

... Geld: Jugend und Sport stehen pro Jahr 60 Millionen zur Verfügung. Jugend und Musik 25 000 Franken. Wie wollen Sie an Geld kommen?

Es ist aus meiner Sicht falsch, dass man für Musik nur so wenig ausgibt. Ein gesunder Körper und ein gutes Körpergefühl sind wichtig. Ich möchte Musik und Sport nicht gegeneinander ausspielen. Sport ist im gesellschaftlichen Diskurs aber von weit höherer Bedeutung und hat einen höheren Reiz als Musik. Zudem hat der Sport eine starke Lobby, die Musik leider nicht.

Mein Ziel ist es, dass jugend+musik vom Bund ein bis zwei Millionen bekommt. Hinzu kämen noch die Mitgliedergelder



Hector Herzig ist Projektleiter der Initiative «jugend+musik», engagiert sich in der Parteileitung der FDP Baselland und ist zudem Gemeindepräsident von Langenbruck.

Seit April 2006 ist Hector Herzig Präsident des Verbandes Musikschulen Schweiz (VMS) und seit November 2007 Präsident von jugend+musik (j+m). 2006 lancierte Hector Herzig zusammen mit dem Schweizer Muskrat (SMR) die Volksinitiative «jugend+musik».

von zirka einer Million. Insgesamt stünden dann drei Millionen zur Unterstützung nationaler Projekte zur Verfügung.

Bei einem Mitgliederbeitrag von 60 Franken pro Jahr wären das 16 666 Vereinsmitglieder. Wieviele haben Sie heute?

1000. Vor einem Jahr waren wir noch bei 300. Der Verein legte im letzten halben Jahr eine Verdreifachung hin. Aber es ist noch viel zu wenig. Es müssten sich jeden Tag Dutzende anmelden.

Auf Ihrer Homepage schreiben Sie, dass der Erfolg von «jugend+musik» davon abhängt, ob sich der Verein zu einer Marke für musikalische Bildung entwickeln kann. Ist das gelungen?

Leider noch nicht. «jugend und musik» muss Hauptförderer bei grossen Projekten werden, so würde der Verein bekannt. Der Verein j+m steht und fällt mit der Mitgliederzahl und politischen Kräften.

«jugend+musik» will nationale Projekte fördern. Projekte wie showband.CH?

showband.CH ist ein fantastisches Projekt, das Unterstützung braucht. Solche Projekte müssten mit der Hälfte ihres Jahresbudgets von «jugend+musik» unterstützt werden – momentan müssen die Initianten selbst mühsam nach Sponsoren suchen. Es gibt aber noch weitere Institutionen wie der Schweizerische Jugendmusikwettbewerb, das Schweizerische Jugendsinfonieorches-

ter, der Schweizerische Jugendchor, die dringend Unterstützung brauchen.

«Wär isch de Trend? – showband» ist der Schlachtruf der Formation. Hat showband.CH Trends gesetzt?

Auf jeden Fall. showband.CH hat Jugendliche abgeholt. «Motivatoren» haben die Jugendlichen mitgerissen – die ganze Blasmusikszene kann nur Freude haben an diesem Projekt.

Interview: Sabrina Meier

Weiter im Netz

www.verbandschweizerschulmusik.ch
www.smpv.ch

Ein Anliegen mit hoher Akzeptanz

Im Namen der Geschäftsleitung LCH nimmt Zentralsekretärin Franziska Peterhans Stellung zur Initiative «jugend+musik».

«Das Anliegen der Förderung musikalischer Bildung durch Bund und Kantone wird stark unterstützt», so steht es im Protokoll der Geschäftsleitung vom 21. Januar 2008. An dieser Sitzung hat die GL LCH eine ausführliche Diskussion über die Initiative mit dem Projektleiter der Initiative und Präsidenten des Vereins «jugend+musik», Hector Herzig, und dem Mitinitianten und Präsidenten des Verbands Schweizer Schulmusik, Armon Caviezel, geführt. Zu dieser Stellungnahme zu finden, war denn auch nicht schwierig: Alle Mitglieder der Geschäftsleitung haben als Lehrpersonen, aus der eigenen Biografie oder aus ihrer Rolle als Mütter oder Väter von überaus positiven Korrelationen zwischen Musik und dem Lernen und Erleben von Kindern zu berichten.

In diesem Sinne wird das Anliegen der Initiative, die Stärkung der musikalischen Bildung in der Schule, begrüsst. Die Initiative kommt ja auch zum richtigen Zeitpunkt, denn die inhaltlichen Ziele der Initiative gehören unbedingt in die laufenden Diskussionen zum Deutschschweizer Lehrplan. Ob die musikalische Bildung einen zentraleren und wichtigeren Platz innerhalb der Ausbildung der Kinder einnehmen oder ob sie weiterhin stark von der privaten Förderung und auch Finanzierung abhängig bleiben soll, muss jetzt diskutiert werden. Das ist eine gesellschaftspolitische Wertung, die nicht durch die Lehrpersonen selbst, sondern letztlich durch die Politik

vorgenommen wird. Dies machen auch Nationalrätinnen wie Christine Egerszegi-Obrist oder Kathy Riklin, Brigitta

Gadient und Brigitte Häberli-Koller mit ihrem Engagement im Initiativkomitee klar.

Gegen das Anliegen der musikalischen Bildung wird sich ja niemand wehren, das Anliegen hat eine hohe Akzeptanz. Die Diskussion wird aber in der Wertung zu anderen Fächern laufen: In der vergleichenden Gewichtung wird sich herausstellen, wie viel engagierten Support die musikalische Bildung wirklich erhält. Die Geschäftsleitung LCH ist jedenfalls froh darüber, dass mit der Aufnahme des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbands SMPV in den LCH anlässlich der DV 2009 die Stimme der musikalischen Bildung innerhalb des LCH erneut durch einen wichtigen Verband verstärkt worden ist. Bereits

seit 2005 gehört der Verband Schweizer Schulmusik VSSM zum LCH: Der VSSM ist die gesamtschweizerische Plattform für alle Fragen der Schulmusik. Er berät die politischen Entscheidungsträger und regt bildungspolitische Initiativen im Bereich der Schulmusik an. Der VSSM ist dadurch offizieller Ansprechpartner und Verbindungsmitglied für Kantone und Bund im Bereich der Schulmusik.

Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH





showband.CH: Musterprojekt für «jugend+musik»

«Jump», «He lives in you» – mit eingängigen Titeln verknüpfte die Formation showband.CH jugendliche Musizierende aus der Deutschschweiz und setzt mit einer zwölfminütigen Show Trends.



Fotos: Patrick Feisthammel zVg.

Am Basel-Tattoo zeigte showband.CH, dass Musik und Jugend perfekt zusammenpassen und die Formation mit Grössen aus dem Ausland mithalten kann.

showband.CH ist eine Blasmusikformation aus 130 Jugendlichen und verkörpert die Grundidee von «jugend+musik»: Sie vernetzt junge Musizierende aus der Deutschschweiz und bringt Tanz, Rhythmus und Musik unter einen Hut.

Sabrina Meier

Der Verein ermöglicht den Austausch unter Jugendlichen von verschiedenen Vereinen und nimmt laut Homepage den Auftrag wahr, «Öffentlichkeitsarbeit und Nachwuchsförderung für die Schweizer Blas- und Trommelmusik und musikalische Jugendarbeit zu betreiben». Jean-

Luc Kühnis, Projektinitiant, weiter: «showband.CH ist der lebendige Beweis für musikalische Jugendarbeit und in Zusammenarbeit mit «jugend+musik» lässt es sich in Zukunft leichter Sponsoren suchen.»

Musik ist universell und so wurden «etwaige Rösti- und Polentagräben mit Klang und Rhythmus tänzerisch in alle Richtungen übersprungen», ist auf www.showband.CH zu lesen. Die Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren haben mit showband.CH eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung gefunden, die Spass macht und herausfordert.

Feuer und Flamme

Die Formation liess nicht nur Töne tanzen, sondern auch die Funken sprühen. Die Freude an der Musik sprang auf das Publikum über und dies nicht nur in der «Geburtsstadt» Kloten, in der das Projekt nach einem «Visionenbrunch» am 25. Oktober 2006 zum Leben erwachte. Die Projektinitianten Fabian Wohlwend und Jean-Luc Kühnis hatten die Choreografie der zwölfminütigen Show eigens für showband.CH erarbeitet. Beim Training bedienten sie sich der Software Pyware. Pyware stellt ein Koordinatennetz dar, das einfach auf die Probestfläche übertragen werden kann, um die Orien-



Die showband.CH bei einem der zahlreichen Auftritte: Hier bei der Aventicum Musical Parade in der Arena von Avenches.

tierung der Musizierenden zu vereinfachen. Unzählige Stunden investierten die Jugendlichen in das Proben und in die vom 30-köpfigen, ehrenamtlich arbeitenden Kernteam organisierten Probeweekends. Jeder musste seine Positionen in der Show kennen und die Musikstücke auswendig spielen.

Massgebend für Schweizer Jugendmusik

Nach etlichen Probeweekends zeigte die showband.CH im Juli 2008 erstmals vor internationalem Publikum ihr Können: am Basel Tattoo. Auch die Aventicum Musical Parade in der Arena Avenches und das Schweizer Jugendmusikfest in Solothurn liessen die Musikfreaks nicht aus. An der Eröffnungszeremonie der Eishockey-WM 2009 wurde die showband.CH aufs Glatteis geführt: Sie präsentierte sich farbenprächtig mit den Nationalflaggen der 16 teilnehmenden Länder. Die Formation zeigte eine eigens für den Eröffnungsanlass neu konzipierte fünfminütige Show – auf Eis. Alles andere als auf Eis gelegt sind die Visionen des Vereins showband.CH.

Förderung des bewegten Musizierens

«Musik ist eine Art zweite Sprache geworden, eine Sprache, die gerade von jungen Menschen gelernt und geübt werden muss. showband.CH ist dafür eine ideale Schule», sagt Projektgotte und Ständerätin Christine Egerszegi-Obrist. Mit dem Hauptziel, das bewegte Musizieren in der Schweiz zu fördern, hat der Verein showband.CH Workshops und eine weitere Staffel der Formation showband.CH geplant. Eine aktive Band soll wieder die Strassen beleben. Das Projekt wird nicht nur Jugend und Musik noch ein Stückchen näher zusammenbringen und das verstaubte Image, das der Blasmusik angelastet wird, vollends abstreifen, sondern wird auch weiterhin die Brücke zwischen «jugend+musik» und «Jugend+Sport» schlagen – denn showband.CH bewegt nicht nur emotional. «Zukunftsmusik ist, dass «jugend+musik» ein Kompetenzzentrum für Musik wird, ein «Maggingen für Musik» erbaut wird und dort das bewegte Musizieren einen wichtigen Stellenwert einnehmen wird», so Kühnis.

Das Präsidium plant gemeinsam mit einem ehrenamtlichen Kernteam und dem Vorstand ein Revival – denn, wie Kühnis betont: «showband.CH tritt gerne als nationales Vorbild in der Öffentlichkeit auf – in der Vergangenheit, aber auch in der Zukunft.»

Weiter im Netz

www.showband.CH; info@showband.ch
www.jugendmusik.ch

Wer ist showband.CH?

showband.CH steht unter dem Patronat des Schweizer Jugendmusikverbandes, der wiederum Mitglied des Schweizer Musikrates und Mitglied von jugend+musik ist. showband.CH unterstützt die Initiative «jugend+musik» und sammelte Unterschriften für die Initiative «jugend+musik».

«MACH PAUSE – NIMM BROT»

Informationen für eine gesunde Pausenverpflegung

Zu viele Kinder ernähren sich unausgewogen, bewegen sich zu wenig und leiden deshalb unter Übergewicht. So wird gerade in der Schule das Thema gesunde Ernährung immer wichtiger. Die Schweizerische Brotinformation hat sich dieser Thematik angenommen und vier Broschüren für eine gesunde Zwischenverpflegung lanciert.



Das Geheimnis um Toby

Infolyer für die Mittelstufe
(10–12 Jahre)

_____ Ex.



Paul & Paula

Infolyer für die Unterstufe
(7–9 Jahre)

_____ Ex.



Get the Power

Infolyer für die Oberstufe
(13–15 Jahre)

_____ Ex.



Brot für die Pause

Broschüre für Erwachsene

_____ Ex.

Organisation _____

Vorname / Name _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

www.pausenbrot.ch

Schweiz. Natürlich.

Bestellung an:

Dokumentationsstelle,
Schweizerische Brotinformation SBI
Kapellenstrasse 5, Postfach 7957, 3001 Bern
Tel. 031 385 72 79

Lehrmittelverlage fordern Fairness beim Kopieren

Illegales Kopieren füge ihnen einen Schaden von schätzungsweise über 50 Millionen Franken zu, beklagen die Schweizer Schulbuchverlage. Sie haben deshalb die Aktion «Fair kopieren! Urheberrecht achten.» gestartet. «Unerlaubtes Vervielfältigen ist strafbar», betonen die Verlage, setzen jedoch vorerst auf Aufklärung.

Schnell mal ein Arbeitsblatt «durchlesen», ein Kapitel aus einem Buch kopieren oder ein Lehrmittel einscannen und ins Netzwerk stellen... Kopiergeräte gehören zur Grundausstattung jedes Schulhauses. Wer da kopiert und was durch die Maschinen läuft, kümmert kaum jemanden. Oder doch?

«Illegales Kopieren an Schulen fügt Deutschschweizer Lehrmittelverlagen jährlich einen geschätzten Schaden von über 50 Millionen Franken zu – Geld, das für die Produktion hochwertiger aktueller Unterrichtsmaterialien fehlt.» So lautet eine Kernaussage der Kampagne «Fair kopieren! Urheberrecht achten.», welche die Deutschschweizer Lehrmittelverlage zusammen mit dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverband SBVV lanciert haben.

Heinz Weber

Die Millionensumme kommt laut Dani Landolf, Geschäftsführer des SBVV, wie folgt zustande: «Es gibt gegen 10000 Schulen in der Schweiz. Gehen wir davon aus, dass jeden Tag in jedem Schulhaus für eine Klasse aus einem Lehrmittel kopiert wird (25 Kopien-sätze); gehen wir weiter von 200 Schultagen aus und setzen wir jeden Kopien-satz mit einem Franken Verlust für Lehrmittelverlage an – dann ergibt sich ein Schaden von 50 Millionen Franken pro Jahr.»

Volkssport Kopieren

Ein Beispiel für die (zunehmende) Kopierlust an Schweizer Schulen haben die Initianten in der Gemeinde Littau im Kanton Luzern aufgespürt. Gemäss einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 2007 erhielten die dortigen Schulen im Einwohnerrat ausdrücklich Lob dafür, dass sie aus Kostengründen Lehrmittel teilweise nicht mehr kaufen, sondern kopieren. An den Schulen von Littau entstehen pro Jahr rund 1,2 Millionen Kopien, pro Schultag rund 6000.

«Es ist keineswegs so, dass wir Lehrmittel durch Kopien ersetzen. Das beruht auf einer Fehlinformation im Bericht

**FAIR KOPIEREN!
URHEBERRECHT
ACHTEN.**

Das Urheberrecht gilt auch für Lehrmittel. Lehrpersonen sind allerdings privilegiert und dürfen für den Unterricht in der Klasse Ausschnitte aus veröffentlichten Werke kopieren.

Fragmente: Nur Ausschnitte kopieren.
Kopieren oder digitalisieren Sie nur Ausschnitte von Lehrmitteln, nicht aber ganze Kapitel oder mehr. Geben Sie immer die Quelle an (Autor, Titel, Verlag).

Alleinnutzung: Zusammenkopierte Lehrmittel nie weitergeben.
Lehrmittel, die Sie aus kopierten Inhalten neu zusammenstellen, dürfen nur Sie persönlich verwenden. Das Weitergeben an andere Lehrpersonen ist nicht erlaubt.

Intranet: Vervielfältigen nur für internen Gebrauch.
Einzelne digitalisierte Ausschnitte aus Lehrmitteln dürfen Sie im Intranet Ihrer Schule anderen Lehrpersonen zugänglich machen, niemals aber ins Internet stellen.

Rücksprache: In Urheberrechtsfragen den Verlag konsultieren.
Verlage können Genehmigungen zur Vervielfältigung erteilen und eine Nutzungsabgeltung berechnen. Fragen Sie dort nach, wenn Sie nicht sicher sind.

Unerlaubtes Vervielfältigen ist strafbar, schädigt Verlage und Autoren und gefährdet damit die Qualität und Aktualität Ihrer Lehrmittel. Achten Sie das Urheberrecht – kopieren Sie fair. Weitere Informationen finden Sie unter www.fair-kopieren.ch

Eine Kampagne der Schweizer Lehrmittelverlage und des SBVV.

Das Merkblatt zum Thema wird dieser Tage samt weiterem Informationsmaterial an alle Schulen der Deutschschweiz verschickt.

der Geschäftsprüfungskommission und diese ist anschliessend auch berichtigt worden», wehrt sich auf Anfrage von BILDUNG SCHWEIZ der Littauer Schulleiter Martin Huber. Er relativiert auch die genannte Kopienzahl: Die 17000 Einwohner zählende Gemeinde habe rund 3000 Lernende; dies ergebe grade mal zwei Kopien pro Schülerin und Schüler pro Tag – inklusive Kopien, welche die Lehrpersonen für ihre Dokumentation erstellen, und Fehlkopien. «Man soll mir die Schule zeigen, die mit weniger auskommt», sagt Martin Huber, «wir sind in Bezug aufs Kopieren wahrscheinlich sogar auf der sparsameren Seite.»

Nicht alles ist verwerflich

Kommt hinzu, dass längst nicht alles Vervielfältigen verwerflich oder gar verboten ist. Schulen sind beim Urheberrecht gegenüber anderen Organisationen oder Unternehmen privilegiert. Gestattet sind (gemäss einem Merkblatt des schweizerischen Bildungsservers www.educa.ch) insbesondere:

- Das Vervielfältigen von Ausschnitten aus Büchern, Zeitungen, Zeitschriften für den Unterricht in der Klasse, ebenso das ausschnittweise Kopieren von Musiknoten und Werken der bildenden Kunst.
- Das Vervielfältigen in digitaler Form für den Eigengebrauch und die Wei-

terverbreitung für die interne Information und Dokumentation der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler untereinander im schulinternen Netzwerk.

Pauschale Entschädigungen für das erlaubte Kopieren werden von den kantonalen Erziehungsdirektionen an die schweizerische Urheberrechts-Gesellschaft Pro Litteris entrichtet. Es handelt sich dabei um Pauschalansätze pro Schülerin/Schüler und Jahr, je nach Stufe unterschiedlich.

Nicht nur erlaubt, sondern äusserst erwünscht ist das Kopieren respektive Ausdrucken bei Tausenden von Arbeitsblättern und lehrmittel-ähnlichen Werken, die von öffentlichen und kommerziellen Anbietern ins Internet gestellt werden.

Wer ist da jederzeit sicher, ob er sich noch auf dem Boden des Erlaubten oder schon im Bereich des urheberrechtlichen Vergehens bewegt? Gerade wenn sich Lehrpersonen ihr Unterrichtsmaterial «massschneiden» – zum Beispiel weil die angebotenen Lehrmittel ihre Bedürfnisse nicht abdecken –, können sich Grenzen verwischen.

Aufklären statt einklagen

Die Kampagne «Fair kopieren!» der Verlage nimmt jedoch vor allem gröbere Verstösse aufs Korn: «Heute ist es an vielen Schulen üblich, dass Lehrpersonen und Dozenten ganze Lehrwerke für den Unterricht in Klassensatzstärke kopieren oder dass sie aus vorhandenen Lehrwerken neue zusammenstellen und diese an Dritte weitergeben. Damit soll gespart werden: Schulträger streichen Mittel für Lehrwerke und erhöhen stattdessen das Budget für Kopien laufend.» Dies schade den Autorinnen und Autoren wie den Verlagen.

«Missachten Lehrpersonen und Schulträger das Recht, riskieren sie nicht nur Strafen, sondern schaden sich mittelfristig auch selbst, weil die Entwicklung neuer, didaktisch guter Lehrwerke sich für die Verlage nicht mehr lohnt. Über kurz oder lang verhindert die Kopierwut die Entstehung neuer Lehrmittel.»

Vorläufig sind keine juristischen Schritte zur Durchsetzung des Urheberrechts vorgesehen. SBVV-Geschäftsführer Dani Landolf: «Als Verband wollen wir nicht gerichtlich gegen illegale Kopierer vorgehen. Wir setzen auf Verständnis und Einsicht. Die einzelnen Verlage behalten sich aber vor, bei groben Verstössen

künftig auch mal den Richter anzurufen.» Landolf hält die Wahrung der Rechte von Autoren und Verlagen für «das grosse aktuelle Problem der gesamten Kreativitätsindustrie». Wenn es nicht gelinge, das Urheberrecht in die digitale Welt zu transportieren, dann «ist das professionelle Kulturschaffen tot – das gilt für die Musik- und Filmbranche wie für die Verlagswelt».

LCH: Verständnis für die Kampagne

LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp zeigt auf Anfrage von BILDUNG SCHWEIZ Verständnis für die Anliegen dieser Kampagne. Er weist auf die LCH-Standesregel 8 hin: «Die Lehrperson handelt nach den gesetzlichen Vorschriften und setzt sich nötigenfalls für deren Veränderung und Anpassung ein.» Wie Zemp ausführt, dürfen Lehrerinnen und Lehrer gemäss dieser Standesregel urheberrechtlich geschütztes Eigentum auch dann nicht kopieren, wenn sie dadurch Einsparungen für die Schule erzielen. Vielmehr müssen sie sich in solchen Fällen für eine Erhöhung des Lehrmittelbudgets einsetzen.

Weiter im Netz

www.fairkopieren.ch – Website der gemeinsamen Kampagne der Lehrmittelverlage und des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverbandes SBVV

www.educa.ch – Thematisches Dossier «Urheberrecht im Bildungsbereich»

www.prolitteris.ch – Schweizerische Urheberrechtsgesellschaft für Literatur und bildende Kunst

Weiter im Text

«Ein rechtsfreier Raum?» – Rubrik «Bildungsnetz» in dieser Ausgabe

Kopien aus BILDUNG SCHWEIZ?

Aus der Zeitschrift des LCH dürfen Leserinnen und Leser gerne Kopien anfertigen und sie für den Unterricht, zur Dokumentation des Schulteam und der Behörden, für Elternabende oder schulinterne Mitteilungsblätter nutzen. Die kopierten Artikel müssen allerdings als Ausschnitt aus BILDUNG SCHWEIZ erkennbar bleiben.

Soll ein Artikel/eine Illustration aus BILDUNG SCHWEIZ in einer kommerziellen Zeitung/Zeitschrift erscheinen, in einem Buch nachgedruckt oder ins Internet gestellt werden, ist eine Anfrage an die Redaktion fällig. Damit werden insbesondere die Rechte der freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewahrt, die auch nach dem Abdruck ihrer Texte oder Bilder grundsätzlich im Besitz des Urheberrechts bleiben.

Fragen und Antworten aus www.fairkopieren.ch

Wie viel darf ich aus einem Lehrmittel kopieren?

Das Urheberrecht sagt, es sei erlaubt, «Ausschnitte» zu kopieren. Allerdings legt es nicht fest, was genau ein Ausschnitt ist. Es liegt bisher auch kein Gerichtsurteil vor, das explizit Umfang und Ausmass eines Ausschnitts definiert. Die Schweizer Lehrmittelverlage empfehlen Ihnen, nur einzelne Seiten, nicht aber ganze Kapitel oder mehr zu kopieren. So sind Sie rechtlich auf der sicheren Seite. Kopiervorlagen, die als solche bezeichnet sind, dürfen Sie im festgelegten Rahmen kopieren. Beachten Sie dazu die Regeln, die im betreffenden Werk aufgeführt sind.

An wen darf ich Kopien aus veröffentlichten Lehrmitteln abgeben?

Sie dürfen diese den Schülerinnen und Schülern Ihrer Klasse(n) abgeben. Ebenfalls erlaubt ist es, einzelne Kopien anderen Lehrpersonen derselben Schule zur Verfügung zu stellen.

Darf ich Bücher einscannen?

Für das Scannen gilt dasselbe wie für das Kopieren. Es ist verboten, ganze Bücher zu scannen. Das Scannen einzelner Ausschnitte aus Lehrmitteln ist aber erlaubt. Sie dürfen diese auch Lehrpersonen derselben Schule in einem Intranet oder auf einem zentralen Server zugänglich machen. Gegen das Urheberrecht verstösst, wer Gescanntes ins Internet stellt.



Ein niggi naggi neues Lied von Andrew Bond
exklusiver Vorabdruck als kleines Geschenk

De Samichlaus macht grossi Schritt*

Andrew Bond

De Sa - mi - chlaus macht gros - si Schritt, siin Wäg isch hüt en wii - te, em
Vo Huus zu Huus sinds un - der - wägs wie scho sitt al - te Zii - te, de

Chlaus siin E - sel tritt - let mit mit Säck uf beid - ne Sii - te.
müe - di Chlaus dörf dänn zum Glück de gan - zi Hei - wäg rii - te.

* **Vormerken:** Im Herbst 2010 erscheint Andrews nächste CD mit vielen bewegten Liedern fürs Kinderturnen. Die Vorversion dieses Chlauslieds ist zu hören auf:

www.andrewbond.ch

Sternstunde

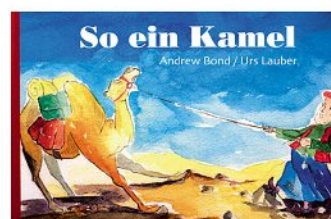
Adventsaktion 2009
2 CDs für Fr. 45 statt Fr. 60!



SCHTERNEFEISCHTER
Wunderschöne
Lieder über die Nacht



EN ALTE STERN
Alte Schweizer Weihnachtslieder,
liebvoll bearbeitet



SO EIN KAMEL
Eine Weihnachtsgeschichte zum Schmunzeln



Aktuell:
CHLEIDERCHISCHE
mit Liedern über
Verkleiden,
Theater spielen,
Zirkus und
Piraten

Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis

2009

Prix suisse Jeunesse et Médias 2009



Kategorie «Buch»

Albertine für
«La Rumeur de
Venise»



Kategorie «Reihe»

Der SJW-Verlag

Die Preisträgerin in der Kategorie «Buch»

Aus: Albertine: La Rumeur de Venise. La Joie de lire 2008



Bücher von Albertine (Auswahl)

La Rumeur de Venise
Sur un scénario de Germano Zullo.
Genève: La Joie de lire 2008

L'Imagier d'Albertine
Genève: La Joie de lire 2006

Germano Zullo (texte) / Albertine
(illustration)
Marta et la pieuvre
Genève: La Joie de lire 2008

Germano Zullo (texte) / Albertine
(illustration)
A la mer
Genève: La Joie de lire 2008

Germano Zullo (texte) / Albertine
(illustration)
La marelle
Genève: La Joie de lire 2007

Der Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2009 in der Kategorie «Buch» geht an die in Dardagny bei Genf lebende Künstlerin Albertine. In «La Rumeur de Venise», einem Bilderbuch in Leporello-Form, erzählt Albertine von einem Fischfang in der Lagune von Venedig, der in den Berichten der Bewohner der Stadt eine wundersame Verwandlung erlebt.

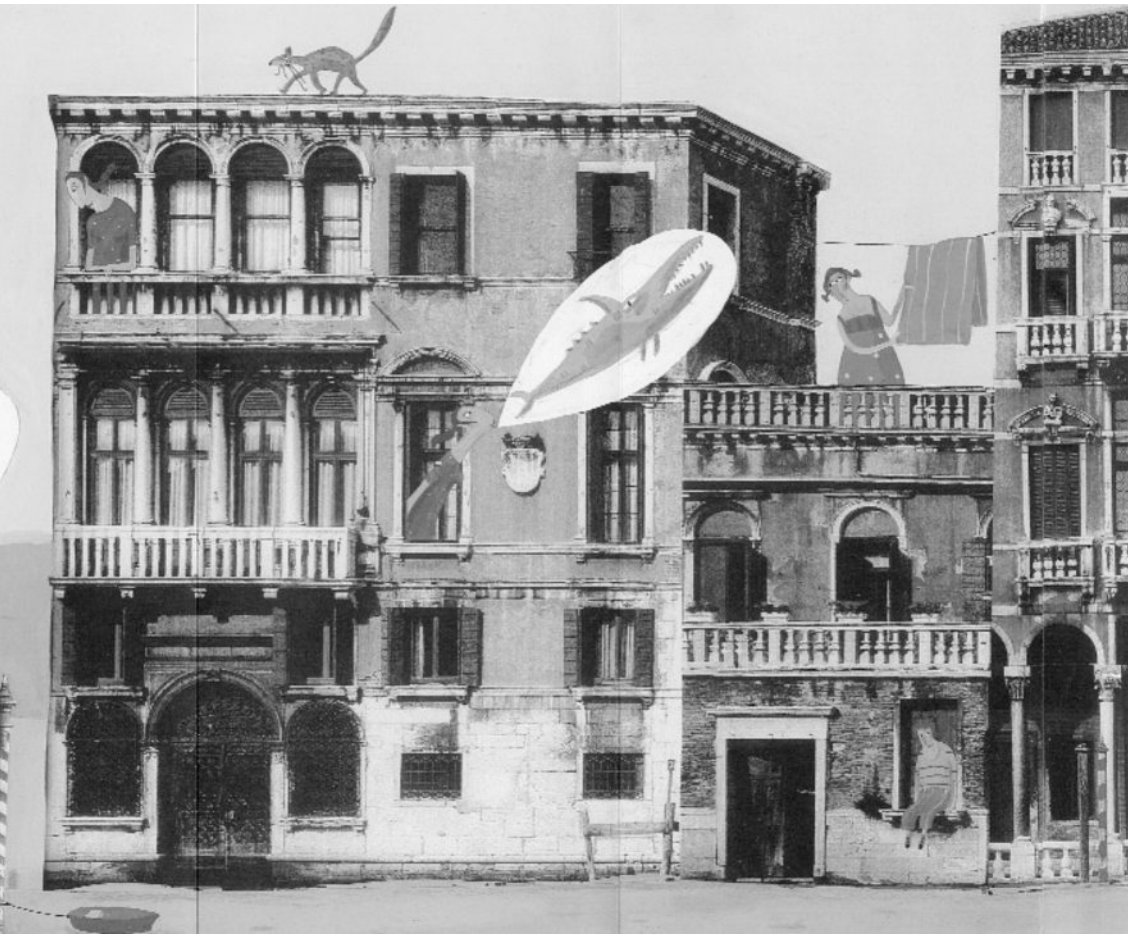
«La Rumeur de Venise», das originelle Bilderbuch aus Genf verdient wirklich unsere besondere Aufmerksamkeit. Albertine gelingt es, die Entstehung eines Gerüchtes lustig und anschaulich nachzustellen; und zwar ganz ohne Worte, dafür in einem raffinierten Szenario mit expressiven Bildern, die an Theaterszenen erinnern. Die textlose Geschichte von der Macht des Wortes lädt zu einer faszinierenden visuellen Lektüre ein, die bei LeserInnen allen Alters und vor allem jeglicher Sprache zu einem spannenden Leseerlebnis im weitesten Sinn werden kann.

Albertine gehört zu den bekanntesten Westschweizer KinderbuchkünstlerInnen. Für die erste Geschichte ihrer philosophischen Kuh, «Marta et la bicyclette», hat sie 1999 bereits einen der fünf mit Prestige verbundenen «Goldenen Äpfel der BIB'99» erhalten.

Un magnifique poisson tiré des eaux de la lagune vénitienne impressionne la clientèle du pêcheur chanceux! Cet événement est aussitôt colporté dans toute la ville. Au fur et à mesure que la nouvelle de ce coup de filet étonnant passe d'une personne à l'autre, et donc le poisson grandit, devient espadon, serpent de mer, pieuvre, monstre marin... pour disparaître enfin gracieusement, transformé en sirène, dans les vagues: une métamorphose magique d'un événement concret et assez banal.

C'est ainsi que naissent les rumeurs. Qui sont, quant à elles, à l'origine de faits divers dont se nourrissent à leur tour les contes et les légendes... Or, cette charmante histoire brodée autour d'un processus narratif bien connu (je ne rappelle que le fameux «téléphone arabe» si populaire lors des fêtes d'enfants) est racontée – voilà la véritable surprise que nous réserve cet album – sans paroles!

C'est le scénario raffiné de Germano Zullo qui sert de trame narrative, dans laquelle se tissent les illustrations de sa conjointe Albertine. Plus précisément, il s'agit de 12 doubles images en gouaches nuancées, pliées en accordéon qui, une fois déployées, forment dans leur ensemble un magnifique panorama de 2,7 mètres: une suite burlesque de différents épisodes dramatiques dont le premier semble émerger des profondeurs de la mer, alors que les suivants ponctuent, telles des scènes de théâtre, les canaux de Venise, avant que le final rejoigne à nou-



veau le grand large. Dans cette mise en scène dynamique s'activent les personnages, surtout adultes, aux physionomies allongées et aux gestes expressifs caractéristiques du trait d'Albertine. Dotés de couleurs chaudes et intenses, ils évoluent librement sur un arrière-fond composé d'une symphonie de palais vénitiens aux façades vénérables. Photographies colorées en teintes grises, brunes, vertes et ocres, elles constituent le décor privilégié de la pantomime du colportage de la nouvelle fantastique, qui se fraie son chemin du sol aux fenêtres et de balcons en terrasses.

Profitant pleinement de leur heureuse complicité, également artistique, Albertine et Germano Zullo ont déjà une vingtaine d'albums à leur actif. La première histoire de leur vache philosophe, «Marta et la bicyclette» (1999) est le seul album suisse à avoir reçu une des prestigieuses Pommes d'or de la Biennale de Bratislava.

Or «La Rumeur de Venise» occupe une place tout à fait particulière dans leur œuvre. Alors que l'auteur Germano Zullo y renonce complètement à un texte, l'illustratrice y continue d'une manière conséquente son travail en trois dimensions initié avec «La Marelle» (2007) ; elle y poursuit et approfondit son développement de la technique de plus en plus raffinée du collage. Et en même temps, elle concrétise sous forme de publication une longue recherche sur le format du «leporello», livre plié et

collé en accordéon: un format qui convient à merveille au style théâtral du récit.

N'oubliez surtout pas, une fois que vous aurez suivi la dynamique irrésistible de la rumeur en marche, de vous attarder sur les multiples détails, clins d'œil tendres et drôles qui animent les images: comme, par exemple, l'amateur d'opéra qui écrit le nom de son chanteur préféré sur le mur de sa maison, ou le gourmet, installé sur son toit devant une bouteille de rouge et un plat de spaghetti.

Dans cet album, déjà finaliste du Prix Rodolphe Töpffer 2008 de la ville de Genève, Albertine nous offre donc un véritable théâtre imaginaire purement graphique, dans lequel se joue une «histoire sans paroles qui est justement – sur la parole» (Germano Zullo). En effet, l'artiste y évoque le pouvoir de la langue en peignant une vision convaincante de la naissance du récit. Ce faisant, elle crée une formidable plate-forme pour toute initiation ludique à la langue et à la littérature sous sa forme la plus archaïque. De plus, elle invite ainsi des lecteurs de tout âge, parlant les langues les plus diverses, à fabuler spontanément autour de ce qu'ils «lisent» dans les images, en les encourageant à mettre des mots sur les visions les plus fantastiques nées de leur imagination, de leur désir de magie et de leurs peurs.

Denise von Stockar

Die Jurymitglieder

Marion Heidelberger
Primarlehrerin, Geschäftsleitung
LCH Dachverband Schweizer
Lehrerinnen und Lehrer,
Bachenbülach

Christine Holliger
Direktorin des Schweizerischen
Instituts für Kinder-
und Jugendmedien SIKJM, Zürich

Gerd Kruse
Professor für Didaktik der
deutschen Sprache und Literatur
an der Fachhochschule Nordwest-
schweiz, Bellach

Géraldine Maïon
Bibliothèques Municipales de la
Ville de Genève

Loretta van Oordt
Lehrperson und Schulleiterin
Kindergarten, LCH, Basel

Christine Ryser
Bibliothekarin, Zentralbibliothek
Solothurn, Solothurn

Denise von Stockar
Kinderbuchfachfrau, ehemalige
Leiterin des Bureau romand
des Schweizerischen Instituts
für Kinder- und Jugendmedien
SIKJM, Lutry

Christine Tresch
Mitarbeiterin am Schweizerischen
Institut für Kinder- und Jugend-
medien SIKJM, Zürich

Die Preisträgerin in der Kategorie «Reihe»

Die SJW-Reihe (Auswahl)

Germano Zullo (texte) / Albertine
(illustration)

Paquita

OSL Nr. 2280, 2008

SJW Nr. 2295, 2008

Roberto Piumini (testo) / Gionata
Bernasconi (illustrazioni)

Sam Crocket Pistolero

ESG Nr. 2285, 2008

Daniel de Roulet

Nomades involontaires

OSL Nr. 2284, 2008

Franco Supino (Text) / Hannes
Binder (Illustration)

Die Wilderer der Maremma

SJW Nr. 2261, 2007

Esther Spinner (Text) / Claudia
Kübler (Illustration)

Malek, Dörte Klisch und Herr

Sause-Flüsternd

SJW Nr. 2253, 2007

Urban Fraefel

Überall Physik!

Faszinierende Experimente und

Beobachtungen im Alltag

SJW Nr. 2302, 2008

Claudia Rütsche, Annina Keller
(Text) / Tadpole, Hanna Jufer, Lin-
da Wyss (Illustration)

Knochen und Skelette

SJW Nr. 2299, 2008

Anita Siegfried (Text) / Fanny
Hartmann (Illustration)

*Glück gehabt. Gefunden – verlo-
ren – wiedergefunden in Augusta
Raurica*

SJW Nr. 2297, 2008



Seit dem Jahr 2006 leitet Margrit R. Schmid den SJW-Verlag. Sie hat es geschafft, der traditionsreichen, aber kriselnden SJW-Reihe in kurzer Zeit neues Leben einzuhauchen. Neben Heften mit bewährten Themen stehen nun in jedem Programm auch solche, die von ästhetischer und erzählerischer Aktualität zeugen. Für dieses neue SJW-Gesicht erhält die Reihe den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2009.

Sie liegen leicht in der Hand, haben in der Regel 36 Seiten Umfang – und eine grosse Tradition: Die SJW-Hefte. Seit 77 Jahren gibt es sie. Seit gut drei Jahren verantwortet mit Margrit R. Schmid eine neue Person das Verlagsprogramm. Das hat Schwung in eine Edition gebracht, die der Publizist Charles Linsmayer in einer Publikation zum 75jährigen Jubiläum des Verlags «ein geistiges Rütli für die Schweizer Jugend» genannt hat.

Mit Margrit R. Schmid befindet sich der SJW-Verlag, der in den Neunzigerjahren und in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends vor sich hin dümpelte – manche prophezeiten schon sein baldiges Ende –, wieder im Aufschwung. Warum? Weil es die neue Verlagsleiterin versteht, Altbewährtes und Neues zu kombinieren. Weil es ihr in kurzer Zeit gelungen ist, bekannte Autorinnen und Autoren, Illustratorinnen und Illustratoren an das Projekt zu binden – Namen wie Daniel de Roulet, Franco Supino, Anna Luchs oder Esther Spinner, Anita Siegfried oder Hannes Binder.

Im Programm findet sich nicht mehr nur Gutgemeintes, Biederer. Die Verlagsleiterin hat sich an die künstlerischen Ambitionen erinnert, die sich schon in einem der ersten SJW-Hefte manifestierten: Es wurde von Meret Oppenheim illustriert.

Mit Nicolas Robels Comic «Blauer Tiger» – im Jahr 2003 mit dem Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis ausgezeichnet – erhielt erstmals ein welscher Comic im Deutschschweizer SJW-Programm eine Heimat.

Das Programm erhielt auch eine Ausweitung in Richtung jugendliche LeserInnen. Das belegt Daniel de Roulets «Nomades involontaires». De Roulet hat aus seinem Buch «Nach der Schweiz. 27 Porträts zur Metamorphose eines Nationalgefühls» (Limmat Verlag) drei Exilgeschichten für SJW bear-



Foto: Daniel Desborough

Margrit R. Schmid, umgeben von 2343 lieferbaren SJW-Titeln im Büro des SJW-Verlags in Zürich.

beitet. Die vom heimwehkranken Londoner Schokoladenbaron aus dem Tessin, Carlo Gatti; die vom Maler Gustave Courbet, der vor der französischen Regierung fliehen musste, weil sie von ihm eine gewaltige Schadenssumme forderte für die Zerstörung einer Napoleon-Statue in der Zeit, als Courbet Mitglied der Kommune von Paris gewesen war; und die Geschichte der jüdischen Pianistin Clara Haskil, die 1942 vor den deutschen Besatzern in Frankreich in die Schweiz floh. De Roulet erzählt, wie Haskil im Genfer Bahnhof in der Schlange vor dem Zoll steht, wie sie innerlich zittert und äusserlich friert, weil es so viel kälter ist als in Marseille. Quälend lang ist diese Schlange. Schliesslich blättert ein Zöllner ihren Pass vor und zurück. Nimmt sich Zeit. Dann lächelt er. Er hat die berühmte Pianistin erkannt. Wünscht ihr einen guten Aufenthalt in der Schweiz. «Nomades involontaires» ist fesselnd erzählt, ein Stück andere Schweizer Geschichte. Das suchte man früher im SJW-Programm vergeblich.

Künstlerisch anspruchsvoll und frech ist das Heft «Malek, Dörte Klisch und Herr Sause-Flüsternd» Heft von Esther Spinner und Claudia Kübler. In ihm treffen ein Kamel (Malek), eine Schildkröte (Dörte Klisch) und ein Tausendfüssler (Herr Sause-Flüsternd) aufeinander und vertreiben sich die Zeit mittels Kalauern und Stabreimen. Ein Wortverdrehfest, das Claudia Kübler mit ihren Collagen in den Illustrationen aufs Vortrefflichste weitertreibt.

Mit «Paquita» von Albertine und Germano Zullo findet sich im begutachteten SJW-Programm eine weiteres Bilderbuch, das aus dem Rahmen fällt. Es erzählt von einem Mädchen, das viel alleine ist, weil die Mutter arbeitet. Das Mädchen lernt die neue Hausmeisterin kennen, eine Frau aus Argentinien, die manchmal auch sehr einsam ist. Eine Geschichte über die Sehnsucht, die Kraft der Freund-

schaft und den Tango. Albertines Illustrationen – die ausdrucksvolle Körperhaltungen der Figuren, das Spiel mit Grössenverhältnissen und Leerräumen – berichten eindringlich von den Stimmungen der Protagonistinnen.

Neue Wege geht SJW auch im Sachbereich. Hefte wie «Überall Chemie!», «Überall Physik!» oder «Knochen und Skelette» vermitteln Sachinformationen auf spielerische Weise. Und die grossformatige Reihe «Literatur / Geschichte» bietet die Möglichkeit, historische Themen ausführlicher und über verschiedene Zugänge zu erschliessen. So erzählt Anita Siegfried in «Glück gehabt. Gefunden – verloren – wiedergefunden in Augusta Raurica» zwei Geschichten: Die von Olivia und Marco, die just an dem Tag in Kaiseraugst bei Ausgrabungen dabei sein dürfen, als ein goldenes Armkettchen gefunden wird. Und die von Livia und Marcus, die vor 1800 Jahren in der Römerstadt lebten und dieses Schmuckstück kannten. Die Fiktion ist nahe am Kinderalltag dran, das Fachwissen wird auf bekömmliche Weise vermittelt. Zum Heft haben Studierende der Hochschule Luzern, Abteilung Design & Kunst, in bester SJW-Tradition ein Bastelbogenheft gestaltet, mit dem sich der Hof, in dem Livia lebte, und die heutigen Ruinen nachbauen lassen.

Einstellen oder Aufbrechen? Vor dieser Frage stand der SJW-Verlag noch vor vier Jahren. Jetzt ist die Reihe daran, sich neu zu erfinden. Sie tut dies, ohne die Traditionen zu verleugnen, aber mit einem offenen Blick auf das, was Kinder und Jugendliche heute wirklich interessiert und mit dem Mut, dem Lesefutter auch das eine oder andere künstlerisch ambitionierte Heft zuzugesellen. Für diese Verlagspolitik erhält der Verlag den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2009.

Christine Tresch

Shortlisted

In die Endausscheidung um den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2009 kamen folgende weiteren Titel:

Bilderbücher

Marinella Barigazzi (testo) / Ursula Bucher (illustrazioni)
Chissà ...
 Campodoro: Kite Edizione 2009
 Davide Calì (Text), Gianluca Folì (Illustration)
Der Bär mit dem grossen Schwert
 Zürich: Atlantis 2009
 Jacqueline Delauney
Reine
 Genève: La Joie de lire 2008
 Linda Griva (testo) / Sheila Stanga (illustrazioni)
Il regalo più bello del mondo
 Cornaredo: IdeeAli 2007
 Patrick Lenz
Tom und der Vogel
 Zürich: Atlantis 2007

Kinder- und Jugendbücher

Franz Hohler
Mayas Handtäschchen
 Düsseldorf: Sauerländer 2008
 Alice Gabathuler
Das Projekt
 Stuttgart: Thienemann 2008
 Severin Schwendener
Stilles Gift
 Weinheim: Beltz & Gelberg 2009

Reime

Jürg Schubiger (Text) / Isabel Pin (Illustration)
Zebra, Zecke, Zauberwort
 Wuppertal: Hammer 2009

Empfehlung der Jury 1



«Leo deckt den Tisch» ist ein Bilderbuch für Kinder ab zwei Jahren, das einlädt zu einer «Seh- und Entdeckungsreise». Dass es speziell für Sehbehinderte konzipiert ist, merkt man ihm nicht an.

Wer mit Bilderbüchern aufwächst, tut sich leichter, lesen und schreiben zu lernen. Denn positive Erzähl- und Vorleseerlebnisse wecken die Neugier auf das, was zwischen den Buchdeckeln steckt. Bilderbücher sind aber auch für die geistige und emotionale Entwicklung des Kindes wichtig. Kinder können sich in die Bilder vertiefen und eine eigene Vorstellungskraft entwickeln, und Erwachsene können auf die Beobachtungen des Kindes eingehen, seine Wahrnehmung schärfen und den Wortschatz des Kindes erweitern. Was aber, wenn ein Kind sehbehindert ist? Wenn Farbtöne nicht oder nur mit Mühe wahrgenommen werden können? Wenn der Kontrast zwischen hell und dunkel nur eingeschränkt erkennbar ist oder Muster nicht als Anordnung von Merkmalen gesehen werden, die sich wiederholen?

In «Leo deckt den Tisch» werden diese Eigenschaften, die zur visuellen Wahrnehmung wesentlich sind, verstärkt. Ein Begleitheft erläutert in verständlicher Sprache grundlegende Themen des Sehens verbunden mit der kindlichen Entwicklung und enthält zahlreiche Praxisideen zur Vermittlung.

«Leo deckt den Tisch» erzählt von einem kleinen Jungen, der Geschirr aus dem Schrank holt und den Tisch deckt. Die Bilder sind klar aufgebaut, die Farben leuchtend, die Figuren und Objekte mit einem dicken, schwarzen Strich umrandet, um sie deutlich vom Hintergrund abzuheben, und die Flächen mit auffälligen Mustern wie Punkte oder Streifen versehen. Was im Dienst der Lesbarkeit der Bilder steht, fügt sich in diesem Buch zu einem harmonischen Ganzen. Bildabfolge, Bildaufbau, Bildausschnitt, das Zusammenspiel der Formen und Farben und die Proportionen sind so sorgfältig gestaltet, dass sich das Buch von seiner pädagogischen Absicht löst und eine eigenständige ästhetische Aussagekraft gewinnt. Bilderbücher, die ansprechen, anregen und neugierig machen, sind allen Kindern zu gönnen, behinderten und nicht-behinderten.

Christine Holliger

Christin Linder, Regula Stillhart, Gabi Berüter (Bilder)

Leo deckt den Tisch

Würzburg, Baar: Edition Bentheim 2007 / Sonnenberg 2007

24 S., Fr. 35.90. ISBN: 978-3-934471-66-5

Begleitheft: Sehreisen mit Lotta und Leo. Theoretische Grundlagen und mehr als 100 Praxisideen zu den Bilderbüchern «Lotta kauft ein Kleid» und «Leo deckt den Tisch». 24 S., Fr. 11.– ISBN 978-3-934471-67-2

Recommendations de la jury 3



Une jambe cassée, un plâtre, l'hôpital – est-ce que ce sont-là des sujets pour une bande dessinée?

Guillaume Long, 23 ans, artiste doué pour la création de BD, originaire de Genève et travaillant à Besançon nous montre avec «Platratras» qu'une BD permet de raconter une histoire d'hôpital de façon très originale. Alors que les livres d'enfants habituels présentent le sujet de l'hôpital sans émotion, Guillaume Long met la peur au centre même du livre.

«Hééé Vinceent!! Regarde, comme je saute!» Le saut de l'arbre, annoncé par ce cri si enthousiaste, se termine par un atterrissage très violent et Robin, le héros du livre, se retrouve à l'hôpital avec une jambe cassée. La suite de l'histoire nous est racontée à travers la vision fantaisiste de cet enfant, exprimant sa peur et ses fantasmes.

Les infirmières se transforment en monstres avec d'énormes piqûres, dans le repas du soir on trouve un os dissimulé dans les aliments, les médecins se promènent avec des visages défigurés.

Malgré ses visions d'horreur, Robin réussit à survivre et à la fin, ses camarades d'école l'admirent.

«Dis maman... quand est-ce qu'on retourne à l'hôpital pour enlever mon plâtre?»

La phrase finale suggère que Robin pourrait retourner sans crainte à l'hôpital pour rendre visite à son voisin qui s'y trouve toujours.

Le contraste entre la réalité et l'imaginaire de l'enfant, des images impressionnantes par leurs perspectives audacieuses, des dialogues amusants et une action accélérée permettent au lecteur de participer intimement à l'action. Ce dernier se trouve alors au centre même de l'histoire – fasciné, parfois irrité – comme dans un film d'action.

C'est une BD extraordinaire, superbement illustrée et abondant de façon très originale un sujet important.

Christine Ryser, Barbara Grossenbacher

Guillaume Long

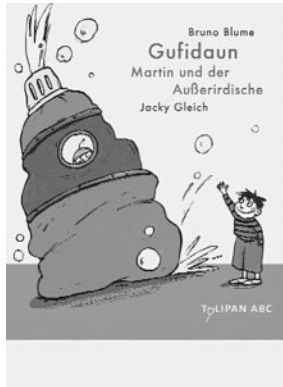
Platratras!

Mise en couleur: Guillaume Long et Matthieu Pierangelo

Genève: La Joie de lire 2009

36 p., Fr. 16.40 ISBN 978-2-88258-473-1

Empfehlung der Jury 2



Wenn ein echter Ausserirdischer mit seinem Schaumschiff auf der Erde notlandet, gibt es Probleme. Martin kann ein Lied davon singen. Ein (Erst-)Lesevergnügen für Menschen ab 8.

Gufidaun ist ein kugelrunder, liebenswert-naiver, tapsiger Ausserirdischer, der mit seinem Schaumschiff auf der Erde notlanden musste. Als er Martin sieht, glaubt er sich gerettet – schliesslich sieht der genauso aus wie er. Martin ist Torhüter einer Eishockey-Mannschaft! «Nimmst Gufidaun mittig? Schaumschiff ist kaputtig», wird Martin von dem Ding gefragt. Wer könnte da Nein sagen? Und schon gehts los: Der Ausserirdische reiht Patzer an Patzer, pinkelt grünlich in die Hose und folgt Martin am nächsten Tag auch noch in die Schule. Martins «Cousin» ist die Lachnummer – besonders in Sport. Am Nachmittag ist klar: Der Dicke muss weg. Da hilft der Zufall. Denn Gufidauns stinkende Hose muss ja noch ausgewaschen werden. Plötzlich belebt der Schaum in der Badewanne das Schaumschiff in der Hosentasche. «Bin frohig», verabschiedet sich der Besucher aus dem All: Lampen blinken auf und mit einem leisen «plopp» ist er weg.

Die Geschichte lebt von der Situationskomik, der Spannung und der verkürzten, kurlig-komischen Planetensprache des Zugereisten. Der Lesespass rankt sich (unaufdringlich und ohne jede Zeigefinger-Moral!) um einen brandaktuellen thematischen Kern: um das Dicksein und die Bewegungsarmut heutiger Kinder, hier projiziert auf den Ausserirdischen, der zum Schluss bemerkt: «Bei uns kennen nicht Sport. Werde Sport zeigen. Sind alle dickig bei uns.»

Jacky Gleichs Illustrationen begleiten den Text, mal ganzseitig, mal als Vignetten. Augenfällig sind insbesondere die ausdrucksstarken Gesichter der Kinder, sind Mimik und Gestik der Peinlichkeit oder der Hänselei. Daneben gibt es Bilderserien, die gleichsam eine zweite Erzählebene in den Text einziehen. Zum Beispiel die Geschichte des Hundes von Frau Lore oder die der Farbe «Grün».

«Gufidaun», das ist ein Erstlesetext für gefestigte LeseanfängerInnen ab acht Jahren, erschienen in der Erstlese-Reihe «Tulipan A B C». Kerngedanke der Reihe: Literarisches Lesen von Anfang an! Mit Gufidaun ist das ein besonderes Vergnügen.

Gerd Kruse

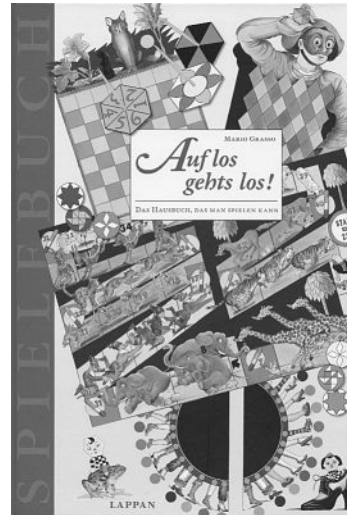
Bruno Blume [Text] / Jacky Gleich [Illustration]

Gufidaun. Martin und der Ausserirdische

Berlin: Tulipan Verlag 2007

58 S., Fr. 15.– ISBN 978-3-939944-03-4

Empfehlung der Jury 4



Ein Hausbuch nicht nur zum Anschauen, sondern zum Drin-Spielen. Mario Grasso vereint in «Auf los gehts los!» eigene Spielerfindungen mit traditionellen Spielen.

Spielen wir!...Ja womit denn?

Mit Spielen. Mario Grasso hat in seiner Hausbuch-Serie ein weiteres «Spielebuch» entworfen. Dies ist kein Buch übers Spielen, es ist eines zum «Be-Spielen».

Bunt geht es los. Schon auf dem Buchumschlag zeigen sich die farbigen, witzigen, zum Teil komischen Gestalten und Muster, die Mario Grasso's Zeichenstil ausmachen.

Auf den Doppelseiten dieses übergrossen Buches mit festen Seiten erscheinen die Spielbretter der Spiele mit einer Anleitung zum jeweiligen Spiel. Es gibt einfachere und schwierigere Spiele zu Themen wie Zirkusclown, Dinosaurier, Tierkreiszeichen, Schatzinsel... Alle zum Spielen benötigten Utensilien finden sich in einem am hinteren Buchdeckel befestigten Umschlag. Mittels Zahnstochern (die nicht beige packt sind) lassen sich so auch die Kreisel herstellen, die bei einigen Spielen gebraucht werden. Das Buch eignet sich darum auch als Reisebegleiter.

31 Spiele hat Grasso hier versammelt: sechs bekannte und 25 Eigenfindungen, traditionelle und solche, die neuen Spielideen folgen.

Grassos Zeichnungen animieren dazu, erst lustvoll durchs Buch zu blättern und sich so von den zauberhaften, phantasievollen Welten entspringenden Spielillustrationen verführen zu lassen. Dann heisst es: Das Buch flach drücken (die Seiten des Buches wölben sich leider zu leicht) und loslegen. Allein, zu zweit oder in der Gruppe. Gewinnen tun dabei nicht immer die Schnellsten ...

Loretta van Oordt

Mario Grasso

Auf los geht's los! Das Hausbuch, das man spielen kann

Oldenburg: Lappan 2008. Fr. 31.50 ISBN 3-8303-1131-1

Der Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis

Die Preisverleihung

Freitag, 20. November,
18.15 Uhr, Kornhausforum, Korn-
hausplatz 18, Bern

Begrüssung

Christine Holliger, Direktorin
Schweizerisches Institut für Kin-
der- und Jugendmedien SIKJM

Eröffnung

Marion Heidelberger, Geschäfts-
leitung LCH Dachverband Schwei-
zer Lehrerinnen und Lehrer

Würdigungen Kategorie

«Empfehlungen»

Denise von Stockar und Gerd Kru-
se, Jurymitglieder

Laudatio für Albertine

Silvie Neeman, Autorin, Publi-
stin, Clarens

Laudatio «SJW»

Charles Linsmayer,
Publizist, Literaturkritiker, Her-
ausgeber, Zürich

Theatralische Umrahmung

Susi Fux, Figurentheater-Spiele-
rin, Böisingen

Apéritif

Lage Kornhausforum

zu Fuss: Ab Hauptbahnhof Aus-
gang Neuengasse – Waisenhaus-
platz – Zeughausgasse – Korn-
hausforum

mit dem Öffentlichen Verkehr: Ab
Hauptbahnhof Tram Nr. 9 Rich-
tung Guisanplatz – Zytglogge –
Kornhausforum

Der LCH Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz und das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM verleihen am Internationalen Tag der Kinderrechte, dem 20. November 2009, zum vierten Mal gemeinsam den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis.

1943 initiierte der Schweizerische Lehrerverein (SLV) den Schweizer Jugendbuchpreis, um «das Schaffen der schweizerischen Jugendschriftsteller zu würdigen, anzuspornen und auszuzeichnen». Ab 1990 setzte der LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer diese Tradition fort. Seit 2003 ist das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM MitausrichterIn des Preises. Mit seinen vielfältigen Tätigkeiten rund um Kinder- und Jugendmedien liefert das SIKJM den Fachhintergrund.

Die achtköpfige Jury hat für die aktuelle Preisverleihung über 170 Neuerscheinungen gesichtet, die zwischen dem 1. April 2007 und dem 31. März 2009 erschienen sind: Bilderbücher und Sachbücher, erzählende Titel, Reime und Hörbücher. Sie alle stammen von AutorInnen oder IllustratorInnen mit Schweizer Bürgerort oder Wohnort. Weiter wurde die Reihen und Editionen, die in Schweizer Verlagen erscheinen, geprüft.

Mit dem Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis können maximal zwei Einzelwerke ausgezeichnet werden. Sie müssen unterschiedlichen Genres angehören, dürfen aber aus demselben Sprachraum stammen. Das Preisgeld beträgt für jede der beiden Bereiche 10 000 Franken.

Mit Albertine erhält zum zweiten Mal nach Nicolas Robel (2003) eine welsche Illustratorin den Hauptpreis. Mit «Martha mit dem Fahrrad» (Atlantis) und «Immer wieder sonntags» (Gerstenberg) waren zeitweilig zwei Bücher der Künstlerin auch auf Deutsch erhältlich. Auch schon zum zweiten Mal in der Geschichte des neuausge-

richteten Preises erhält dieses Jahr ein Verlag für eine Reihengestaltung den zweiten Hauptpreis. Nach dem Atlantis-Verlag, der vor zwei Jahren für die Reihe «atlantis thema» geehrt wurde, ist es heuer der SJW-Verlag. Seit drei Jahren steht dieser unter der Leitung von Margrit Schmid. Sie hat es geschafft, die Reihe zu entstauben, und es gelingt ihr regelmässig, für ihre SJW-Projekte namhafte Schweizer AutorInnen und KünstlerInnen zu gewinnen.

Der Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis ist die einzige fixe Auszeichnung für KünstlerInnen und AutorInnen, die nicht (nur) für Erwachsene arbeiten. Die Ausgabe 2009 zeugt davon, wie lebhaft und innovativ die helvetische Kinder- und Jugendmedienlandschaft ist, trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds in dem sich Künstlerinnen und Künstler und die Verlage bewegen. Der Preis kann einen Augenblick Öffentlichkeit schaffen für diese Szene. Sie hätte das ganze Jahr über mehr Aufmerksamkeit verdient.

LCH

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Zentralsekretariat
Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon +41 44 315 54 54
info@lch.ch, www.lch.ch

Schweizerisches Institut

für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Zeltweg 11, 8032 Zürich, Telefon +41 43 268 39 00
info@sikjm.ch, www.sikjm.ch

Redaktion: Christine Tresch, SIKJM



SIKJM
Schweizerisches Institut
für Kinder- und Jugendmedien

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Publireportage

EINGELADEN – Freier Museumseintritt für Schulklassen

Sonderaktion im Kulturkanton Aargau bis zum 8. August 2010

«Hereinspaziert!» Diese Einladung gilt für alle Schulklassen aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland in 40 Museen im Kulturkanton Aargau. Kinder und Jugendliche können die beteiligten Museen im Schuljahr 2009/10 kostenlos besuchen. Sie erhalten dabei einen Gutschein, mit dem sie zu einem späteren Zeitpunkt einen Gast nach Wahl durch das Museum führen können.

Im Rahmen der Sonderaktion «EINGELADEN» öffnen 40 Aargauer Museen ihre Türen bis August 2010 für das junge Publikum besonders weit. Die Museen präsentieren ein attraktives Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm und bieten eine interessante Abwechslung und Ergänzung des Schulalltags. In den Institutionen kann der Unterricht anschaulich vertieft werden, sei es in den Schlafstätten der römischen Legionäre, vor den Saurierskeletten und Mammutrekonstruktionen, beim Nagelschmieden oder in der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und Zeitfragen.

Kunst & Gestalten

Vom international renommierten Aargauer Kunsthaus Aarau und dem Impressionisten-Museum Langmatt über den Bruno Weber Skulpturenpark bis zum Caspar-Wolf-Kabinett im Kloster Muri hat der Aargau ein breites Angebot an historischen und zeitgenössischen Kunstsammlungen zu bieten. Mit Führungen

und Workshops wird Kindern und Jugendlichen der Zugang zur Kunst vermittelt und vielerorts durch eigenes gestalterisches Experimentieren vertieft.

Mensch & Zeit

Zu diesem Thema präsentieren der Legionärspfad, das Schweizer Kindermuseum Baden, die Schlösser Lenzburg, Wildegg und Hallwyl neben weiteren Museen ihre Ausstellungen zur Römer- und Mittelalterzeit und zur Gegenwart. Fragen zur Geschwindigkeit des Lebens stellt das Stapferhaus Lenzburg mit seiner derzeitigen Ausstellung «nonstop». Besucherinnen und Besucher werden an interaktiven Stationen aufgefordert, das eigene Tempo zu überprüfen und sich der Vor- und Nachteile der heutigen Zeitoptimierungen bewusst zu werden.

Natur & Technik

Auch das Sauriermuseum Frick, das ein vollständiges Skelett eines Plateosaurus zeigt, die Tabak-, Weberei- und Weinbaumuseen oder das Naturama Aargau, eines der modernsten Schweizer Naturmuseen, bieten den Schulklassen kostenlosen Eintritt. Am Paul Scherrer



Museum Langmatt, Foto © Larkin Erdmann

Institut (PSI), dem grössten nationalen Forschungszentrum, können Schulklassen in die Welt der Wissenschaft eintauchen und an interaktiven Exponaten mehr über Zukunftstechnologien erfahren.

Kostengünstig ins Museum

Dank Railway können Schulklassen bis zum 8. August 2010 eine ermässigte Bahnfahrt (60%) zum Museumsort und zurück buchen. Mit der Aktion Gruppenbillett kostet es vom 1. November bis 20. Dezember 2009 bei einer Fahrt nach 9 Uhr sogar nur 12 Franken pro Person.

Die Aargauer Museen freuen sich auf eine neugierige Entdeckerschar, die sich von den Ausstellungen begeistern lässt! Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite www.eingeladen.ch.



DVD-Video DVD-ROM

7 Filme und Begleitmaterial für Unterricht und Bildung

**Kinder dieser Welt erzählen**

Im Fokus:
Kinderrechte

Kinder haben Rechte !

Zum 20-jährigen Jubiläum der Kinderrechtserklärung präsentiert die Fachstelle «Filme für eine Welt» eine neue DVD mit Fokus Kinderrechte. In sieben halbstündigen Dokumentarfilmen erzählen Kinder davon, wie sie leben, wohnen, essen, arbeiten, spielen, zur Schule gehen. Sie geben dadurch Einblick in ihre Sorgen und Nöte und eröffnen uns auch, wovon sie träumen und wie sie sich ihre Zukunft vorstellen. Zusammen mit dem ausführlichen Unterrichtsmaterial bietet sich die DVD an als Instrument zur Illustration verschiedener Kinderrechte.

Weitere Unterrichtsmaterialien zum UNO-Jahr des Menschenrechtslernens finden Sie auf folgenden Websites:

Stiftung Bildung und Entwicklung, www.globaleducation.ch

Fachstelle «Filme für eine Welt», www.filmeineinewelt.ch

Filme für eine Welt
Films pour un seul monde



EDUCAZIONE E SVILUPPO
EDUCAZIONE E SVILUPPO
EDUCATION ET DÉVELOPPEMENT
BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Von der Prüfschule zur Lernschule

Leistungsdruck und Angst auslösende Prüfungssituationen hemmen die Leistungsentfaltung von Kindern. Deshalb plädiert der Autor des Buches «Die Schulkatastrophe» für eine Schule, die sich von einer humanen Pädagogik leiten lässt und die menschliche Beziehung über die messbare Leistung setzt.

Mit der provokativen Frage «Haben Bildungspolitiker eine Lernstörung?» beginnt das Buch des erfahrenen Pädagogen, Psychologen und Lehrers Kurt Singer. Ausgehend von persönlichen Schilderungen von Schülerinnen und Schülern, Zitaten bekannter Persönlichkeiten, Aussagen von Lehrpersonen in Supervisionsgruppen und verschiedenen Studien setzt er sich mit der heutigen Situation an den deutschen Schulen auseinander.

Anton Kräuchi

In fünf klar gegliederten, voneinander unabhängigen Teilen beleuchtet er verschiedenste Facetten des Unterrichts, sodass man – je nach Interesse – irgendwo mit Lesen beginnen kann. Nebst der Kritik am dreigliedrigen Schulsystem und den Reaktionen, mit denen das mässige Abschneiden in den PISA-Erhebungen korrigiert werden soll, finden sich viele konkrete Anregungen für einen kindgerechteren Unterricht. Die Diskrepanz zwischen den geltenden Unterrichtsprinzipien an den öffentlichen Schulen und den Empfehlungen von Reformpädagogen und Erziehungswissenschaftlern wird detailliert aufgezeigt.

Leistungsdruck hemmt Entwicklung

«Lieber sterben als noch einmal zur Schule gehen», so umschreibt der Kinderbuchautor Janosch im ersten Teil des Buches seine Schulerfahrungen. Es wird dargelegt, wie Angst auslösende Prüfungssituationen – von der neueren Hirnforschung hinreichend bewiesen – einen hemmenden oder gar zerstörerischen Einfluss auf die Entwicklung und Leistungsentfaltung der Kinder haben können. Aufgrund der schlechten Bilanz im internationalen Leistungsvergleich zeichnet sich aber bei vielen schulpolitischen Entscheiden leider die Tendenz ab, den Leistungsdruck noch zu verstärken. Deshalb plädiert der Autor für eine Schule, die sich von einer humanen Pädagogik leiten lässt, die die menschliche Beziehung vor die messbare Leistung setzt.

Von individuellem, aktivem Lernen in einem sozial angenehmen Schulklima handeln die beiden folgenden Teile. Es wird unter anderem beschrieben, wie Klassenarbeiten lernpsychologisch vorbereitet, durchgeführt und nachbearbeitet werden können. Durch die gute Vorbereitung und entsprechende Motivation der Schüler kann es aber im heutigen Schulsystem zu unbegreiflichen Situationen kommen – gezeigt am Beispiel eines Lehrers, der angegriffen wurde, weil der Notendurchschnitt in seinen Prüfungen zu hoch(!) ausgefallen war. Daneben wird die Höflichkeit der Lehrpersonen als innere Haltung beschrieben, die einen menschlichen Umgang mit der Kritik zulässt; oder wie es Max Frisch formuliert: «Man sollte dem Anderen die Wahrheit wie einen Mantel hinhalten, damit er hineinschlüpfen kann, und nicht wie ein nasses Tuch um den Kopf schlagen.» Dass eine Schule ohne Noten, ohne frühe Auslese, ohne Trennung nach Schularten, ohne Sitzenbleiben, ohne frontale Methode des Blockunterrichts, ohne zerstückelnden Dreiviertelstundentakt möglich ist, beweisen die guten PISA-Leistungen der deutschen Reformschulen.

Im vierten Teil beschreibt der Autor, wie verheerend sich herabwürdigende und verletzende Kritik auswirkt. Die Liste der Beispiele ist lang und in ihrer Aussage erschreckend. Noch erschreckender ist, dass sie häufig Angst, Motivationsverlust, gestörtes Selbstvertrauen oder Aggressionen in verschiedenster

Form zur Folge hat – oft für ein ganzes Leben. Aufgrund vieler Schüleraussagen, die den Machtmissbrauch der Lehrer belegen, fordert Kurt Singer eine Schule, in der die Würde der Schüler gewahrt wird.

Ohne Liebe ist alles nichts

Immer wieder kommen Reformpädagogen zu Wort, die an ihren alternativen Schulen den Beweis erbringen, dass eine humanere Schule die Forderungen der modernen Gesellschaft wohl erfüllen kann. Nebst mehr Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Schülern wird auch eine bessere Aus- und stetige pädagogische Weiterbildung verlangt. Das Buch schliesst mit dem Porträt der Grundschule Kleine Kielstrasse in Dortmund, die 2006 den Deutschen Schulpreis erhielt. Hier, in einem Problemviertel Dortmunds – mit Schülern aus 20 Nationen –, gilt eine Philosophie und Psychologie der Liebe, d. h. Lehrerinnen und Lehrer lassen sich vom Sympathieprinzip leiten, dessen Kern das Mitfühlen ist. Obschon sich die zitierten Beispiele und Studien auf die Schulen Deutschlands beziehen, ist das dreigliedrige Schulsystem mit Noten auch bei uns Tatsache; deshalb gehört dieses Buch wegen seines aktuellen Inhalts in jede Lehrerbibliothek!

Kurt Singer, «Die Schulkatastrophe», Februar 2009, Beltz Verlag, kartoniert/broschiert, 295 Seiten, Preis: 29.50, ISBN 978-3-407-85880-1

Qualitätslabel für die Schule

Welches Schulklima, welche Unterrichtsformen, welche Mittel braucht es, damit Kinder nachhaltig und ihren persönlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend lernen und sich entfalten können? Der ehemalige Primarlehrer und Ausbilder Paul Michael Meyer berichtet im Buch «Lehrer sein» aus 40 Jahren Praxis als Lehrer: Dabei führt er den Leser, die Leserin durch die Vielfalt des «Schulgartens», verweilt bei der Integration ebenso wie bei der Mathematik, bleibt kurz bei den Noten stehen und findet Mittel gegen die Angst und Erklärungen für die Reformmüdigkeit und plädiert für Autonomie der Lehrpersonen und ein Label für die Schule.

Paul Michael Meyer: «Lehrer sein», Verlag Zytglogge, Fr. 36.–, ISBN 978-3-7296-0791-0

Geschichte entsteht im Kopf

Das Lehrmittel «Geschichte der Neuzeit» für Maturitätsschulen stellt das Geschichtsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum und die herkömmliche Machart von Geschichtslehrmitteln auf den Kopf.

«recherchieren, analysieren, beurteilen» – bereits auf dem Umschlag prangen die erklärten Ziele des Lehrmittels. Nicht ein vermeintlich vollständiges Überblickswerk soll hier geboten werden, sondern ein offen gehaltenes Arbeitsinstrument für den Unterricht. Mittels dreier unterschiedlicher Textsorten tauchen die Schülerinnen und Schüler ein in die Geschichte der Neuzeit: Auf «Panorama»-Doppelseiten werden in klassischer, aber kurzer Manier wichtige Themen in ihrem Verlauf dargestellt, von der Entdeckung der Welt bis zur Globalisierung des Terrors.

Reto Boschung

Anhand von Fallbeispielen, der zweiten Textsorte, werden innerhalb dieser zeitlichen Abschnitte historische Ereignisse und Tendenzen genauer untersucht, vom Umgang mit dem Tod im Spätmittelalter bis hin zur 68er-Bewegung in Zürich. Als dritte Arbeitsmethode bietet das Autorenteam schliesslich noch einige Längsschnitte an. Hier werden verschiedenste Themen von ihrer Entstehung bis heute beleuchtet. Betrachtet werden etwa Naturkatastrophen, Kaffee, China oder audiovisuelle Medien.

Ebenso bunt wie diese Themenauswahl präsentiert sich das gesamte Lehrmittel. Gut ausgewählte Illustrationen machen die präsentierten Themen gut greifbar.

Geschichte als Prozess und als Wissenschaft

Die Abkehr von langen Verlaufsdarstellungen und Chronologien ist dem Lehrmittel klar anzusehen und auch zugute zu halten. Ein zentrales Anliegen des Werks ist die Förderung eines Geschichtsbewusstseins bei den Schülerinnen und Schülern. Die heranwachsende Generation soll darin geschult werden, historische Darstellungen zu hinterfragen, zu analysieren und zu interpretieren. Ob dies ein Film auf YouTube oder ein Geschichtsbuch aus dem Kalten Krieg ist, spielt dabei kaum eine Rolle. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Fragen zu stellen – nicht nur über die Geschichte

als Verlauf, sondern auch an sich selber: Woher stammt das eigene Wissen über die Vergangenheit? Weshalb interessieren mich bestimmte Ereignisse der Weltgeschichte? Die fragmentarische Darstellungsweise des Lehrmittels dürfte eben solche Fragen provozieren. Neben dieser persönlichen Sicht auf die Geschichte vermittelt das Buch aber auch bewusst einen wissenschaftlichen Zugang. Auffallend sind die Quellenangaben und Literaturhinweise am Ende jedes «Panorama»-Themas. Den Schülerinnen und Schülern kann dies einerseits verdeutlichen, dass jede Aussage über Geschichte mit entsprechenden Quellen belegt sein muss. Andererseits bringen die Literaturempfehlungen den Jugendlichen die Rolle der Historikerinnen und Historiker näher – der Wissenschaftler, die aus Quellen Aussagen über unsere Vergangenheit gewinnen. Daneben wird mit den verschiedenen Fallbeispielen und Längsschnitten illustriert, wie die Geschichtswissenschaftler dabei methodisch vorgehen.

Lust an Geschichte

All diese Elemente unterstützen das Hauptziel des Buches: «Lust auf Ge-

schichte zu machen». Das Buch erlaubt dem Leser sowohl wahlloses Blättern und Stöbern in der Geschichte als auch gezielt wissenschaftliches Arbeiten. Allerdings verlangt das Buch auch von der Lehrperson eine gehörige Portion Lust an Geschichte. So kann eine Doppelseite über die Russische Revolution kaum als Prüfungsgrundlage dienen, ebenso fehlen vorgefertigte Arbeitsaufträge im Rahmen dieses Werks. Doch wenn sich auch die Lehrperson auf die ambitionierten Ziele des Buches einlässt und das Geschichtsbewusstsein ins Zentrum des Unterrichts stellt, so kann dieses Buch seinen Zweck wohl erfüllen.

«Geschichte der Neuzeit. Recherchieren, analysieren, beurteilen». Erschienen beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Erstauflage 2009, 242 Seiten, 35 Franken, ISBN 978-3-03713-332-3

Weiter im Netz

Das vollständige Inhaltsverzeichnis und weitere Informationen finden Sie unter www.geschichtederneuzeit.ch





Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Informations- veranstaltungen

zu den qualifizierenden Weiterbildungen



Das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW bietet Lehrerinnen und Lehrern, Schuleitenden und Bildungsfachpersonen Weiterbildungen in den Bereichen

- **Führung von Schulen und Bildungsorganisationen**
- **Spezialisierung und fachspezifische oder pädagogische Vertiefung**
- **Unterricht und Beratung von Auszubildenden**

An unseren Informationsveranstaltungen können Sie sich einen Überblick über alle Zertifikatslehrgänge und Weiterbildungs-master verschaffen und den Lehrgangsleitenden Ihre Fragen zu den einzelnen Weiterbildungen stellen.

**Aarau: Montag, 11. Januar 2010,
17.15–19.15 Uhr** mit Apéro
Pädagogische Hochschule FHNW,
Küttigerstrasse 42, Aarau

**Solothurn: Donnerstag, 14. Januar, 2010,
17.15–19.15 Uhr** mit Apéro
Pädagogische Hochschule FHNW,
Obere Sternengasse 7, Solothurn

Die Lehrgänge und weitere Informationen finden Sie unter

www.fhnw.ch/ph/weiterbildung

PH Zürich



Weiterbildung



Weiter mit Bildung

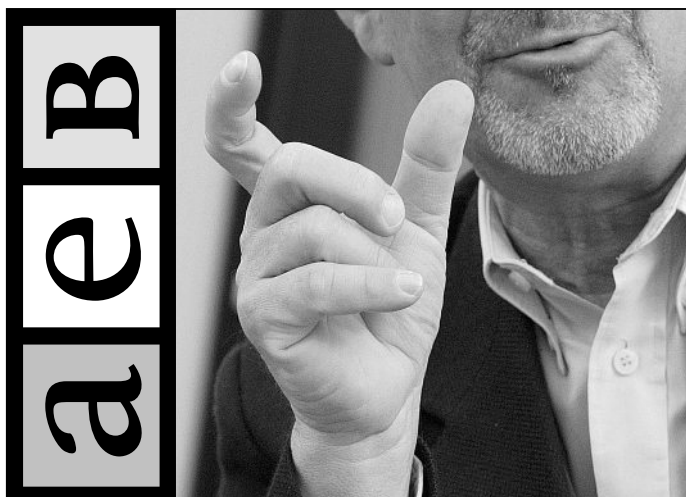
Wir bieten Ihnen vielfältige, professionelle und anspruchsvolle Weiterbildungen an.

- Kurse
- Weiterbildungsmodule
- Zertifikatslehrgänge (CAS)
- Masterstudiengänge (MAS)

Informieren Sie sich auf unserer Website:

www.phzh.ch/weiterbildung

Pädagogische Hochschule Zürich • Departement Weiterbildung und Nachdiplomstudien •
Birchstrasse 95 • 8090 Zürich • Tel. 043 305 50 55 • weiterbildung@phzh.ch



4

CAS Schulmanagement

Führen – eine Schule leiten
Leiten und Entwickeln von Bildungs-
organisationen

Bern – Luzern – Zürich

Jetzt anmelden!

www.aeb.ch

Telefon 041 249 44 88



AKADEMIE FÜR
ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ

Kompetenz für meine Praxis

«Noten, was denn sonst?!» – Unterwegs zu einer neuen Kultur des Beurteilens und Bewertens

An der Notenskala von 6 bis 1 führt in unserer Schule und Gesellschaft vorläufig kaum ein Weg vorbei. Aber es gibt Alternativen und Ergänzungen zum System, die erprobt sind und genutzt werden können. «Noten, was denn sonst?!», ein neues Buch aus dem Verlag LCH, hilft Lehrerinnen, Lehrern und Schulteam, sich vertieft mit dem Thema Bewerten und Beurteilen auseinanderzusetzen, und macht ihnen Mut, eigene Wege zu finden.

«Noten, was denn sonst?!» ist das jüngste Produkt des Verlags LCH im Bereich Berufs- und Fachliteratur. In handlicher Form enthält es alles, was man als Lehrerin und Lehrer (aber auch als Bildungspolitiker und -politikerin) über dieses Thema wissen sollte, sowie Impulse und Werkzeuge für das Entwickeln einer Bewertungskultur, die das mangelbehaftete System der Ziffernoten förderorientiert erweitert. Hinzu kommen Reportagen aus Schulen, die auf dem Weg zu dieser Kultur bereits weit fortgeschritten sind. Illustrationen des Zeichners Wilfried Gebhard würzen das Sachbuch mit anregender Ironie.

«Noten, was denn sonst?!» ist im selben Stil gehalten wie das erfolgreiche «Balancieren im Lehrberuf», von dem innert zwei Jahren mehr als 3000 Exemplare bestellt wurden.

Aus dem Inhalt

Landkarte schulische Beurteilungen – Koordinaten für ein komplexes Geschäft

- Welches sind die Zwecke und Adressaten der Beurteilung?
- Woran orientiert sich die Beurteilung, an welchen Bezugsgrössen, Massstäben, Kriterien?
- Wie wird wahrgenommen, mit welchen Erhebungsmethoden?
- Wie werden Befunde und Urteile festgehalten und mitgeteilt?

Spielraum im Beurteilungsföderalismus

Nebst gesetzlichen Bestimmungen gibt es viel Spielraum für die Gestaltung von Beurteilungsprozessen und -formen, den es kreativ zu nutzen gilt.

Erkenntnisse aus der Hirnforschung

Menschen sind keine sortierbaren Erben, sie sind entwicklungsfähige Wesen. Damit das Kind produktiv auf Bewertung reagieren kann, braucht es Einsicht und Erklärungen.



Doris Fischer, Anton Strittmatter, Urs Vögeli-Mantovani (Hrsg.): «Noten, was denn sonst?! – Leistungsbeurteilung und -bewertung», mit Illustrationen von Wilfried Gebhard, Verlag LCH, 2009, 80 Seiten A4, Fr. 29.80 für LCH-Mitglieder, Fr. 32.80 für Nichtmitglieder, jeweils plus Porto und MwSt. ISBN-13: 978-3-9522130-5-6

Bestellungen über www.lch.ch per E-Mail an adressen@lch.ch oder Tel. 044 315 54 54. Ab sofort lieferbar.

Glasperlen des Bildungssystems

Wie Leistungsbeurteilungen an der eigentlichen Leistung vorbeurteilen. Verzerrungen und Zufälligkeiten schaffen Gewinnerinnen und Verlierer.

Aus der Praxis der Leistungsbeurteilung

Resultate einer Untersuchung im Kanton Aargau: Lehrerinnen und Lehrer orientieren sich stärker als vermutet an konkreten Lernzielen und Kriterien. Der Austausch innerhalb des Kollegiums jedoch ist ernüchternd gering.

Keine Noten – keine Beurteilung?

Die Rückkehr zu Notenzeugnissen im Kanton Appenzell Ausserrhodens. Vermächtnis einer unterbrochenen Reform.

Impulse für das Lernen und das Beurteilen

Portfolios sind Belege des Lernens. Sie dokumentieren einen komplexen Prozess von der Planung bis zur Präsentation. Was ein Portfolio ausmacht, wie man damit umgeht und was es über die Leistung aussagt.



www.verkehrserziehung.ch

Die erste Adresse für Lehrmittel zur Verkehrsbildung auf allen Altersstufen.



MUSIK-AKADEMIE
DER
STADT BASEL

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK

Bachelor of Arts in Musik und Bewegung

(Vertiefung Elementare Musikpädagogik)

Ziel dieses Bachelor-Studienganges ist die fachliche, pädagogische und methodisch-didaktische Qualifikation für den Fachunterricht Musik und Bewegung auf der Primarstufe (Musikalische Grundkurse).

Informationen zum Studiengang erteilt die Studiengangsleitung oder können dem Ausbildungsprospekt auf der Homepage www.hsm-basel.ch/emp.php entnommen werden.

Anmeldeschluss Studienjahr 2010/11: **26. Februar 2010**

Die Aufnahmeprüfungen werden Ende März 2010 durchgeführt.

Musik-Akademie der Stadt Basel
Hochschule für Musik
Studiengang Musik und Bewegung
Postfach, 4003 Basel
Telefon 061 264 57 51, mub@mab-bs.ch

n|w Fachhochschule
Nordwestschweiz

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

HONGLER

Kerzenziehen besinnlich und kreativ

Wachse, Dochte, Farben
Zubehör, Tipps & Ideen

Kerzenfabrik Hongler
9450 Altstätten SG

Betriebsführungen für
Gruppen ab 10 Personen.

Katalog bestellen unter
Tel 071/788 44 44
oder www.hongler.ch

seit 1703

www.groups.ch
www.seminar-groups.ch

die professionellen
Internetportale für Tagungs-
und Ferienhotels
sowie Lagerhäuser

CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00



Prinz Tschooli

Ein humorvolles Turnhallen-
Theater für Primarschulen.
Die SchauspielerInnen zaubern
ein poesievolles Märchen
aus Turngeräten und animieren
zum selber spielen.
www.fixausnix.ch/079 744 12 45



Wir rechnen mit Ihnen!

www.schulverlag.ch/mathbuch

English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals / Small Groups

- Preparation for Cambridge FCE, CAE, Proficiency exams.
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England.
- Beautiful coast and countryside.

Infos: 00 44 1392 217 258 www.powderham-uk.com

shirtlab®
CH-8005 Zürich T. 043 366 60 50 www.shirtlab.com

Textilien individuell gestalten z.B. für Schneesportlager

• Alle von shirtlab angebotenen Textilien werden nur unter fairen Bedingungen hergestellt •

Windel PrePay-Guthaben das genial praktische Geschenk zum Babyglück.

Fit für die Kinderbetreuung? Machen Sie den ultimativen Test. Lachen garantiert.
<http://web.wunschlosgluecklich.ch>

wunschlosgluecklich.ch

swch.ch macht Chur zum Weiterbildungszentrum

Bereits 1884 wurde Schule und Weiterbildung Schweiz, swch.ch, als Selbsthilfeorganisation für die systematische Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern gegründet. Dank hartnäckiger Arbeit der Pioniere hat sich die Idee der permanenten Weiterbildung der Lehrpersonen in der Schweiz durchgesetzt.



Kursprogramm 2010 Chur
swch.ch – wo weiterbilden freude macht

Als älteste und unabhängige Weiterbildungsorganisation ist swch.ch von den Worten von John F. Kennedy überzeugt: «Es gibt nur eine Sache, die teurer ist als Weiterbildung: keine Weiterbildung.» Im Geiste dieses Zitates hat swch.ch für 2010 ein Kursprogramm entwickelt, das viele Antworten auf die Fragen und Herausforderungen in der Volksschule, sei es im Zusammenhang mit Harmos oder dem neuen Deutschschweizer Lehrplan, enthält.

Musik – ein Schwerpunkt im Programm

Mehr als 230 Kurse und Lehrgänge und 26 Kurse fortbildungmusik.ch finden Sie im vorliegenden Kursprogramm. Einmal mehr bietet swch.ch über 100 neue Kurse an. Die Kurse fortbildungmusik.ch (ab Nr. 571) finden ausserhalb des Zeitfensters der Sommerkurse zwischen Januar 2010 und November 2010 an verschiedenen Standorten in der deutschen Schweiz statt.

swch.ch freut sich, im Kursprogramm für 2010 viele neue, aber auch bewährte Kurse und Lehrgänge anbieten zu können. Bereits zum dritten Mal erhalten Leser und Leserinnen von BILDUNG

SCHWEIZ das Kursprogramm als Beilage.

Kooperation mit PH Graubünden

An den traditionellen Sommerkursen swch.ch heisst es nach 1993 erneut: Allegra – herzlich willkommen in Chur! Die Alpenstadt Chur ist aus mehreren Gründen ideal für die Durchführung der Kurse swch.ch: Ein breites touristisches und kulturelles Angebot bereichert den Aufenthalt und eine gute Infrastruktur der Schulen auf kleinem Raum erwartet die Kursteilnehmenden.

swch.ch pflegt die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule des Standortkantons. Dieses Vorhaben war auch 2009 von Erfolg gekrönt: So kann swch.ch im Bereich Sprachendidaktik ein spannendes Angebot bieten, z.B. den Kurs 215 «Mehrsprachigkeit im Unterricht» sowie fünf weitere Kurse zum Thema integrierte Sprachendidaktik. swch.ch unterstützt mit einem namhaften Betrag einen wissenschaftlichen Kongress zum Thema «mehrsprachiges Lehren und Lernen» in Chur. Als Gegenleistung können Teilnehmende der swch.ch-Kurse vom 13. bis 15. Juli 2010

spezielle Begleitveranstaltungen zum Thema Sprachendidaktik an der PH GR besuchen.

Neu im Angebot

swch.ch bietet erstmals den CAS Gestaltung – Ästhetik und Technik mit Start am 10. Juli in Chur an. Sie möchten sich formal qualifizieren und neu auch auf der Primarstufe das Fach Technisches Gestalten/Werken unterrichten? Der CAS Gestaltung – Ästhetik und Technik eignet sich als Weiterbildung für Lehrpersonen mit einer Unterrichtsberechtigung auf der Primarstufe, die im Fach Technisches Gestalten/Werken eine erweiterte Unterrichtsberechtigung erwerben wollen.

swch.ch bietet den Lehrgang in Kooperation mit dem Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich an. Das Institut Unterstrass garantiert didaktisch hochstehende, praxisnahe Weiterbildungen für Lehrpersonen.

Cordelia Galli Bohren,
Geschäftsführerin swch.ch

Weiter im Text und Netz

Ausführliche Dokumentationen zu den Lehrgängen können unter 061 956 90 70 oder info@swch.ch bestellt werden. Weitere Informationen unter www.swch.ch. Gerne beraten wir Sie zu den Inhalten aller Kurse und Lehrgänge.



Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin swch.ch

Sicher und umweltbewusst in die Zukunft fahren

Die Ausstellung in der «Halle Strassenverkehr» des Verkehrshauses lädt Besucherinnen und Besucher jeden Alters zur handfesten Auseinandersetzung mit Technik, Sicherheit und Umwelt ein. Rund 200 Lehrpersonen setzten sich am 18. Teacher's Day – organisiert in Partnerschaft mit dem LCH – über die pädagogischen Möglichkeiten der Ausstellung ins Bild.

Der Wirtschafts- und Finanzkrise zum Trotz: Das Verkehrshaus Luzern blickt auf einen äusserst erfolgreichen Sommer zurück. «Das verdanken wir der Halle Strassenverkehr, die zum 50-jährigen Bestehen des Verkehrshauses eröffnet wurde», sagt This Oberhäsli, Konservator Strassenverkehr und Schifffahrt.

Entsprechend viele Lehrpersonen wollten sich am 18. Teacher's Day vom pädagogischen Wert des Angebotes ein Bild machen. «Wir durften rund 200 Besucher begrüßen und mussten zusätzliche Fachleute für die Führungen einstellen», so die Leiterin des Schuldienstes Sibylle Maurer Stirnemann. Da bereits 100 Seiten Arbeitsmaterial für die Schulen vorhanden seien, biete die Ausstellung eine optimale Möglichkeit, sich vor Ort ein Bild zu machen.

Eigenaktivität erwünscht

Allerdings, so Daniel Schlup, Leiter Ausstellung und Vermittlung und Mitglied der Geschäftsleitung, sei eine Führung mit Schülern «Quatsch». Der Wert der Halle Strassenverkehr liege viel mehr darin, den Schülern Aufgaben zu stellen, die sie anhand des Ausstellungsmaterials selbstständig lösen können. Und an Arbeit fehlt es wahrlich nicht!

Bereits für die Kleinsten gibt es zu tun: Im Verkehrsgarten vor der Halle dürfen sich Kinder zwischen drei und zwölf Jahren auf einem Cart-Parcours mit den Verkehrsregeln und -schildern bekannt machen oder verschiedene Scooter testen. Eine Strassenbauarena erlaubt ihnen, sich realitätsnah mit dem Strassenbau zu beschäftigen. Baumaterialien können mit kleinen Fahrzeugen transportiert und mit den passenden Werkzeugen verbaut werden.

Viel Platz wird der Sicherheit im Strassenverkehr eingeräumt. Die Besucher erleben am eigenen Leib, wie sich eine Kollision anfühlt. Ob man auf der Strasse eher zum «Wildschwein» oder zum «Mäuschen» neigt, darf jeder selbst ausprobieren. Am «Agressometer» lässt sich prüfen, ob die innere Ruhe im Verkehr aus dem Gleichgewicht gerät, und von der emotionalen Verbindung zwischen Fahrzeug und Lenker zeugt die Pulsfrequenz des Fahrers. Wer Lust hat, kann in einen grossen Lastwagen klettern und sich ein Bild über das, was der Fahrer wirklich sieht, machen. Mutige dürfen ihre Fahrkünste testen und den Brummi rückwärts an die Rampe fahren. Auch Alkohol und die Folgen sind Aspekte der Sicherheit.

Umwelt in den eigenen Händen

Ebenso zentral ist das Thema Umwelt. Die Ausstellung zeigt, wie ein Hybridmotor funktioniert, was alles beim Recyceln beachtet werden muss, wie viel graue Energie in einem Fahrzeug steckt und dass auch Strom nicht endlos zur Verfügung steht. Der Besucher wird eingeladen, sich mit Alternativen auseinanderzusetzen und anschaulich wird gezeigt, dass der Weg ins Paradies oder in die Hölle in unseren Händen liegt.

Spektakulär präsentiert sich das Autotheater. Es ist ein riesiges Regal, in welchem richtige Fahrzeuge aller Kategorien aus den Jahren 1860 bis 2005 präsentiert werden. Per Knopfdruck können die Besucher abstimmen, welches Fahrzeug der Roboter vom Regal holen soll. Dieses wird dann vorgestellt und ein Film zeigt dessen Entstehungsgeschichte und allerlei Hintergrundinformationen.

Für Lehrpersonen der Oberstufe dürfte insbesondere der Bereich Berufswelt rund um das Auto interessant sein. «Die Anforderungen an die Technik in der Autobranche werden immer höher. Es mangelt an Fachleuten», stellt Daniel Schlup fest. Mit einem Talentkalkulator können die Schülerinnen und die Schüler ihre Interessen für Automobilberufe testen. Zahlreiche Informationen und Möglichkeiten, die Fähigkeiten spielend auszuprobieren, sind vorhanden.

Heute ist jeder, ob er will oder nicht, ein Verkehrsteilnehmer: zu Fuss, auf dem Fahrrad, mit dem Scooter oder dem Auto. Entsprechend breit gefächert und individuell zugeschnitten ist die Ausstellung in der Halle Strassenverkehr. Lehrreich, spannend, manchmal nachdenklich, ab und zu witzig wird der Blick von der Vergangenheit des Strassenverkehrs in die Zukunft geleitet. Weitere Infos und Unterlagen findet man unter Schuldienst bei www.verkehrshaus.ch.

Christine Amrhein Loosli



Foto: Christine Amrhein Loosli

This Oberhäsli, Konservator Strassenverkehr und Schifffahrt (ganz links im Bild), führt die Lehrerinnen und Lehrer durch den Schilderwald.

Weiter im Netz

www.verkehrshaus.ch

Erfolgreicher Einstieg in die Berufswelt

Die Schule Obfelden-Ottenbach macht gute Erfahrungen mit einem mehrteiligen Programm für Sekundarschülerinnen und -schüler zur beruflichen Integration. Nebst der Vorbereitung im Internet und in den regionalen Informationszentren bereiten erfahrene Berufsleute die Jugendlichen auf den Einstieg in die Berufswelt vor.

Die Platzierung von Jugendlichen nach der Volksschule ist in wirtschaftlich schwierigem Umfeld bekanntlich nicht einfach. Insbesondere Sekundarschüler Niveau B oder C und Ausländer haben es äusserst schwer, eine Lehrstelle zu finden. Die Sekundarschule Obfelden-Ottenbach (Kanton Zürich) hat ein Konzept entwickelt, wodurch während sieben Jahren 98 bis 100% der rund 70 Schulabgängerinnen und -abgänger erfolgreich platziert werden konnten.

Peter Leemann

Das im nachfolgenden Erfahrungsbericht erläuterte Konzept eignet sich gut zur Nachahmung, ist doch die erfolgreiche Platzierung sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Lehrpersonen ein befriedigendes Finale nach dreijähriger Zusammenarbeit.

Das Berufswahlprogramm ist Grundlage

Dass im achten und neunten Schuljahr die Jugendlichen im Klassenverband und individuell mit der Berufswahl im Unterricht konfrontiert werden, auch unter Einbezug regionaler Informationszentren, ist nicht ganz aussergewöhnlich. In Kombination mit der Information über Berufsbilder und Web-Applikationen, die das Lehrstellenangebot kantonale und nach Branchen spiegeln, gehört dies heute zum Standardprogramm fortschrittlicher Sekundarschulen.

Zu den Basics gehören auch der Besuch von Informationsveranstaltungen, Absolvierung von Schnupperlehren, inklusive Auswertung der Erfahrungen sowie das Verfassen von Bewerbungsschreiben nach heutigen Standards. Die Sekundarschule Obfelden-Ottenbach unterstützt den Besuch von Informationsveranstaltungen und begleitet aktiv den Bewerbungsprozess. Namentlich die Betreuung der B- und C-Stufen ist eine besondere Herausforderung. Jugendliche, die besonders schwer zu vermitteln sind, werden in der Berufsfindung mit vier Lektionen pro Woche von einer Fachperson intensiv begleitet.



Archivbild: Roger Wehrli

Breit angelegte Vorbereitung auf den Berufseinstieg erhöht die Chancen, am richtigen Platz zu landen.

Einbezug wirtschaftlicher Kader

Seit einigen Jahren pflegen Lehrpersonen bewusst den Kontakt mit Kaderleuten verschiedener Firmen aus der Region. Beispielsweise mit einer Passivmitgliedschaft im örtlichen Gewerbeverein oder

mit dem Besuch von zwei bis drei Veranstaltungen einer wirtschaftlichen Gruppierung kann die Lehrperson eine vorteilhafte Nähe zu Lehrstellenanbietern schaffen und über die Jahre vertiefen. Aus diesen Kreisen rekrutiert die Sekun-

darschule Obfelden-Ottenbach kompetente Berufsleute und Personalverantwortliche für so genannte Berufswahlsymposien, indem sie diese persönlich dazu einlädt. Diese Personen informieren die Jugendlichen direkt und klar, welche Zeugnisnoten und Kompetenzen eine Firma erwartet. Für diese Berufswahlsymposien werden frühzeitig für alle Beteiligten ein genaues Tagesprogramm und ein Leitfaden für die Gruppenarbeiten erstellt.

Training mit kompetenten Praktikern

Ende des achten Schuljahres finden mit diesen externen Berufsleuten aus verschiedenen Branchen Workshops statt. Die Schülerinnen und Schüler besprechen mit ihnen ihre Bewerbungsdossiers, üben Vorstellungsgespräche, erfahren aktuelle Anforderungsprofile und werden über den Stellenmarkt informiert. Die Unterstützung hilft insbesondere auch Schülerinnen mit weniger guten Zeugnisnoten sowie fremdsprachigen Jugendlichen, sich bestmöglich im Stellenmarkt zu präsentieren.

Begegnung mit ehemaligen Schülern

Im neunten Schuljahr wird eine Begegnung mit ehemaligen Sekundarschülerinnen und -schülern organisiert. Die Lernenden berichten ungeschminkt aus ihrem Lehralltag in einer Sprache, die unsere Jugendlichen verstehen, und sie können One-to-one Fragen stellen. Diese Begegnungsanlässe finden abends statt und werden von einem Berufsschullehrer und einer Fachperson der Beratungsstelle für Lernende begleitet.

Erfolg für alle Beteiligten

Dieser lange Berufswahlprozess bewirkt bei den Sekundarschülern eine spürbare Ernsthaftigkeit und Disziplinierung. Für die Lehrpersonen ist diese Begleitung während zwei Jahren eine sehr intensive, aber auch interessante Zeit. Die Umfrage betreffend die Schulzufriedenheit zeigt, dass Eltern wie Jugendliche diese Berufswahlunterstützung sehr schätzen. So führt das Konzept der Sekundarschule Obfelden-Ottenbach im Endeffekt zu einer klassischen Win-win-Situation.

Weiter im Netz

www.sek-obfelden.ch

Der Autor

Peter Leemann ist Redaktor der Lokalzeitung «impuls» in Obfelden.

Mit einer Passivmitgliedschaft im örtlichen Gewerbeverein oder mit dem Besuch von zwei bis drei Veranstaltungen einer wirtschaftlichen Gruppierung kann die Lehrperson eine vorteilhafte Nähe zu Lehrstellenanbietern schaffen und über die Jahre vertiefen.

Stimmen von Schülerinnen und Schülern zu den Symposien

Simuliert

«Am Morgen um 8.20 Uhr trafen sich die Lehrmeister, Lehrer, Schülerinnen und Schüler im Singsaal. Dort erhielten wir zuerst Informationen zu Themen wie: Bewerbungsdossier, Vorstellungsgespräche (Auftreten, Haltung, Sprache, Kleidung usw.) und Eignungstests. Nach dieser Einleitung wurden wir – je nach Berufswunsch – in Gruppen aufgeteilt, in denen wir Vorstellungsgespräche simulierten. Es war ein gelungener, informationsreicher Morgen. Wir haben viel gelernt und sind nun bestens für die Lehrstellensuche gewappnet.»

Annina Guthauser

Weitergeholfen

«Ich fand es spannend und toll. Die Informationen über das Bewerbungsgespräch haben mir weitergeholfen. Beim Vorstellungsgespräch konnte ich mir Fragen aufschreiben, die unerwartet gestellt werden könnten.»

Nico Gerwig

Informiert

«Nach einer kurzen Ansage von Herrn Küng stellten sich die einzelnen Ausbilderinnen und Ausbilder vor. Die einen kamen aus dem Gesundheitsbereich, andere aus dem kaufmännischen und wieder andere aus dem technischen Bereich. Herr Küttel (Berufe Zug) hielt einen kurzen Vortrag darüber, was bei einer Berufswahl wichtig ist: von der Berufswahl selber über das Bewerbungsdossier bis zu den Grundagentests.

Als er fertig war, wurden wir in Gruppen aufgeteilt. Ich war in der Gruppe von Frau Ebner (Hawa, Mettmenstetten). Nun wurden zwei Jugendliche für das Bewerbungsgespräch ausgelost, bei uns waren Sandro und Pascal die Glücklichen. Frau Ebner führte das Gespräch so, wie sie es immer mache: Sie stellt sich vor, anschliessend stellt sich die Bewerberin/der Bewerber vor, und schliesslich folgen Fragen zur Familie, zum sozialen Verhalten, zu Hobbys, Schnupperlehren und Motivation für den Beruf. Nach dem zweiten Gespräch erläuterte sie kurz, was in das Bewerbungsdossier gehört: Lebenslauf, Bewerbungsbrief, Motivations schreiben, Zeugnisse, Ergebnisse der Grundagentests und Titelbild. Auf keinen Fall dürfe man im Bewerbungsbrief Empfänger, Anrede und Unterschrift vergessen. Wir haben an diesem Morgen sehr viele wichtige Informationen bekommen und können diese bei unserer Berufswahl gut gebrauchen.»

Patrick Bächli

Ein rechts- freier Raum?

Verlage und Urheberrechtsgesellschaften laufen Sturm gegen die Gratiskultur im Internet. Bild, Ton, Text: Wie gefunden, so heruntergeladen, kopiert, weitergegeben. Was muss eine Lehrperson beachten, wenn sie Inhalte aus dem Internet im Unterricht nutzt?

Google scannt Millionen von Büchern ein und stellt deren Inhalt kostenlos zur Verfügung, neueste Hollywood-Produktionen stehen bereits vor der Premiere zum illegalen Download bereit, aktuelle Songs werden in Peer-to-Peer-Netzwerken von Festplatte zu Festplatte kopiert... Nüchtern betrachtet scheint es mit dem Urheberrecht im Internet nicht allzu weit her zu sein. Experten gehen von zweistelligen Milliardenbeträgen aus, die den Verlags- und Urheberrechtsgesellschaften durch Raubkopien und illegalen Datenaustausch bisher entgangen sind.

Als Inbegriff und Laufrad der globalen Vernetzung zeigt das Internet hier seine hässliche Fratze: Wenn Dateien einmal online sind, verbreiten sie sich schnell, werden auf andere Webserver kopiert und lassen sich nicht einfach so löschen. Verbindlichere Copyright-Modelle versprechen sich Verlage von Digital Rights Management (DRM). DRM-Systeme arbeiten mit «digitalen Wasserzeichen» und geben jeder Datei, beispielsweise einem Musikstück, eine Berechtigung mit auf den Weg. Diese Berechtigung kann der Nutzer nur durch einen Code freischalten. Bisher hat sich DRM aber nicht durchgesetzt, zu gross ist die Kritik, da der Nutzer eingeschränkt wird



Damit der MP3-Player kein Raubkopienträger wird: respect@copyright zeigt Jugendlichen auf, weshalb Urheberrechte wichtig sind.

und Inkompatibilitätsprobleme zwischen verschiedenen Abspielgeräten bestehen.

Einen anderen Ansatz verfolgen die Initianten von Creative Commons (www.creativecommons.ch). Diese Non-Profit-Organisation publiziert verschiedene Lizenzverträge, damit Autoren Werke, die sie im Internet veröffentlichen, schützen können. Dabei werden viele Abstufungen gemacht – von Lizenzen, die mit bestehendem Urheberrecht identisch sind, bis hin zu Lizenzen, die eine freie Nutzung erlauben. Doch auch hier gilt: Eine Lizenz ist nur etwas wert, wenn sie in der «Netz-Realität» auch entsprechend eingehalten wird.

Spielraum in der Schule

Wie Lehrpersonen Inhalte aus dem Internet im Unterricht nutzen dürfen, fasst das thematische Dossier «Das Urheberrecht im Bildungsbereich» von Educa zusammen (www.educa.ch). Dort finden sich neben rechtlichen Hinweisen auch diverse Fallbeispiele. Lehrpersonen dürfen Texte, Bilder, Töne, Musikstücke, Illustrationen, Filme oder Software aus dem Internet im Unterricht verwenden. Immer

vorausgesetzt, dass diese Inhalte von einem frei zugänglichen, legalen Internetauftritt stammen. Deshalb ist es wichtig, das Impressum einer Website, von welcher man etwas herunterladen möchte, zu überprüfen.

Ebenfalls erlaubt ist das Ablegen von Unterrichtsmaterial mit Inhalten aus dem WWW im schuleigenen Intranet. Bietet man dieses jedoch auf einer öffentlichen Website oder auf einem Bildungsserver an, muss man die Urheberrechte für alle Bestandteile des Inhalts besitzen oder die Berechtigung(en) dazu einholen.

Eingeschränkter ist das Speichern von Fernsehsendungen oder Filmen auf schuleigenen Servern: Handelt es sich um Ausschnitte einer Sendung, ist dies zulässig; nicht zulässig ist dagegen das Abspeichern vollständiger oder weitgehend vollständiger Aufzeichnungen. Eine gute Linksammlung zum Urheberrecht im Schulalltag stellt das Lehrmittel Medienkompass bereit (www.medienkompass.ch), Rubriken: «Der Urheber hat Recht» sowie «Mein Werk, dein Werk»). Auch auf medienbildung.ch wird informativ auf die Aspekte des

Urheberrechts eingegangen (www.snurl.com/sloay).

Um Jugendliche bezüglich Copyright und Raubkopien zu sensibilisieren, haben die Urheberrechtsgesellschaften die Veranstaltungsreihe respect@copyright ins Leben gerufen (www.respectcopyright.ch). Diese besucht Schulen und zeigt aus der Sicht eines Musikers auf, was hinter Urheberrechten steckt.

Auch Bücher wandern ins Netz

Wenn von Urheberrechtsverletzungen im Internet die Rede ist, denken die Wenigsten an Bücher. Ganz anders in China: Dort kämpfen Verlage damit, dass ihre Bücher eingescannt und im grossen Stil illegal verbreitet und ausgedruckt werden. Das Internet als Mittel zur Leseförderung, wenn auch nicht im Sinn und Geist der Erfinder und der Verlage.

Der Leseförderung in der Schule widmet sich das Portal www.lesen-in-deutschland.de. Insbesondere kommen Hinweise zu speziellen Leseorten, zur Leseforschung oder zu Lesetipps zur Sprache. Eine umfassende, aktuelle Linksammlung hält www.snurl.com/slr7g. Geordnet nach Schulstufe werden Leseprojekte aus dem Schulalltag vorgestellt. Erste Adresse für Leseförderung in der Schweiz ist www.sikjm.ch, die Online-Präsenz des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien.

Adrian Albisser

Weiter im Text

«Lehrmittelverlage fordern Fairness beim Kopieren», Seite 14 dieser Ausgabe

ANZEIGE

Spielplatzgeräte

www.gtsm.ch
GTSM_Magglingen 044 461 11 30

AKTION GRUPPENBILLET
CHF **12.-***
PRO PERSON

Machen Sie sich mit Ihrer Schulklasse auf den Weg: Gruppen ab zehn Personen reisen mit dem Aktionsgruppenbillet für nur 12 Franken pro Person einen ganzen Tag in der 2. Klasse. Montags bis freitags ab 9 Uhr, am Wochenende ohne zeitliche Einschränkung. Zudem profitieren Sie von attraktiven RailAway-Angeboten für Schulen.
www.sbb.ch/aktion-gruppen

* Gültig vom 1. November bis 20. Dezember 2009 für Schulklassen und J+S-Gruppen ab zehn Personen zwischen 6 und 25 Jahren auf dem GA-Streckennetz, 2. Klasse.

Auf und davon: jetzt zum sensationellen Gruppenpreis.

**Schulbücher und Lehrmedien
für Ihren IT-Unterricht
ab dem 1. Schuljahr!**

Junge PC-Anwender
Jeder hat mal klein angefangen

www.herd.ch/schule **HERDT**

**Organisations-
entwicklung**
zak.ch
info@zak.ch
061 365 90 60

**Wir
würzen den
Schulalltag.**

[www.schulverlag.ch/
pfefferkorn](http://www.schulverlag.ch/pfefferkorn)

RomeroHaus Luzern

GO FOR PEACE

Kurs für Friedenskompetenz

«Go for Peace» vermittelt in vier Modulen theoretisches und praktisches Wissen, um die eigene Friedenskompetenz zu verbessern und zu stärken. Das Ziel ist, dass gewaltfreie Konfliktlösung im alltäglichen Leben angewandt wird.
Kursbeginn 11. Februar 2010, letztes Modul Juni 2010

Informationsabend von 19.00 bis 20.30 Uhr
Zürich, 25. 11. 2009, Centrum 66, Hirschengraben 66

Mehr Informationen unter www.romerohaus.ch
Rubrik «Kurse» oder direkt bei der Kursleiterin Lotti Buser
061 601 75 67

**Zu vermieten
im Bleniotal TI**
neue 2-Zi-Ferienwohnung mit
Pergola, Liegewiese, Cheminée.
Für 2 Personen (keine Haustiere)
Fr. 700.- pro Woche, inkl.
Tel. 079 689 86 92

KAMELTREKKING
durch die marokkanische Wüste.
Unsere Spezialitäten sind Kleingruppen
und Familien.
Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.
026 672 29 32 / www.marokkotour.ch

Gut geplant gelingt der Start in den Ruhestand

Rund 30 000 Lehrpersonen werden in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren pensioniert. Mehr als 1000 Lehrerinnen und Lehrer haben in über 35 Veranstaltungen von den Experten der LCH-Finanzplanung Antworten auf ihre Fragen zu Pensionierungszeitpunkt, Pensionskasse, AHV und Anlagemöglichkeiten erhalten.

Die Vorsorgeseminare der LCH-Finanzplanung bieten einen ersten Einblick in die komplexe Problematik der persönlichen Altersvorsorge und bereiten Sie so auf die nächsten Schritte bei der Vorbereitung der (Früh)Pensionierung vor. Von den Kolleginnen und Kollegen, welche bereits ein solches Seminar besucht haben, erhalten diese durchwegs die besten Noten.

Die kostenlosen Seminare zu den wichtigsten Fragen der persönlichen Vorsorge sind eine Erfolgsgeschichte im Dienstleistungsangebot des LCH. Mehr als tausend Lehrerinnen und Lehrer haben in über 35 Veranstaltungen von den Experten der LCH-Finanzplanung Antworten auf ihre Fragen zu Pensionierungszeitpunkt, Pensionskasse, AHV und Anlagemöglichkeiten erhalten.

Die grosse Nachfrage ist ein Ausdruck der demographischen Entwicklung des vergangenen Jahrzehnts im Lehrberuf. Waren vor zehn Jahren erst 20% aller Lehrpersonen in der Schweiz über 50 Jahre alt, sind es heute bereits 35%! Gegen 30 000 Lehrpersonen werden in den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren pensioniert. Für viele Kolleginnen und Kollegen ist es also höchste Zeit, sich mit den Fragen zur Pensionierung auseinanderzusetzen.

Die Vorsorgeseminare der VVK AG als kostenlose Dienstleistung des LCH sind hier der ideale Einstieg. Sie erhalten einen Überblick über die Ausgestaltung des auf drei Säulen basierenden Vorsorgesystems der Schweiz. Daraus können Sie dann den Klärungsbedarf für Ihre eigene Situation ableiten.

Fragen, wie:

- Kann und soll ich mich frühzeitig pensionieren lassen?
- Soll ich die volle Rente oder doch lieber 50% des PK-Kapitals beziehen?
- Habe ich meine Säule 3a richtig angelegt, kann ich sie so steuerlich günstig beziehen?
- Was sind Anlagefonds und in welcher Form eignen sich solche auch für mich?
- Kann ich meine Steuern optimieren?

werden im Dialog mit den Teilnehmenden an Beispielen beantwortet und geben ihnen die für ihre Situation wichtigen Rückschlüsse. Dass diese interaktive Form der Bearbeitung ankommt, zeigen die Feedbacks der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Urs N. Kaufmann, Sekretär des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands alv: «Das grosse Fachwissen und die lockere Art der Präsentation von Willy Graf helfen, ein an sich trockenes Thema den Mitgliedern kompetent und einfach nahezubringen.»

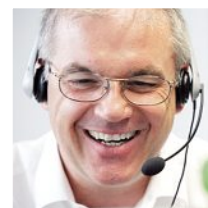
Roland Misteli, Sekretär des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO: «Wir haben viele positive Feedbacks von unseren Mitgliedern erhalten und finden das Vorsorgeseminar eine äusserst effiziente Möglichkeit, unseren Mitgliedern wirklich wichtige Informationen über Vorsorge und Geldanlagen anzubieten.»

Frau N. aus S. an das VVK-Sekretariat: «Sie losed si, wenn jedä Lehrer so unterrichte wör wiä dä Herr Graf, wör jedes Chind gern i d'Schuel goh.»

Wer in den nächsten Jahren pensioniert wird, sollte sich unbedingt einen Seminartermin reservieren.

Seminartermine 09/10

Dienstag	1. Dezember	Chur
Mittwoch	2. Dezember	Bern
Donnerstag	3. Dezember	St. Gallen
Dienstag	8. Dezember	Luzern
Mittwoch	9. Dezember	Frauenfeld
Mittwoch	13. Januar	Rapperswil
Donnerstag	14. Januar	Basel
Dienstag	2. Februar	Stans
Dienstag	9. Februar	Kreuzlingen
Mittwoch	10. Februar	Schaffhausen
Donnerstag	11. Februar	Liestal BL
Dienstag	16. Februar	Schwyz
Mittwoch	17. Februar	Aarau
Donnerstag	18. Februar	Zug
Dienstag	2. März	Zürich



Willy Graf, lic.iur
HSG, VVK AG, Teufen

Eine dreifache «Win»-Situation!

Die äusserst positiven Feedbacks unserer Mitglieder sind für die Verbandsleitung des LCH eine Bestätigung ihres Entscheids, die langjährige Zusammenarbeit mit der VVK AG weiterzuführen und mit einem zweiten Finanzthema-Seminar sogar noch auszubauen. Die Experten der VVK AG unter der Leitung von lic.iur. Willy Graf decken mit diesen Seminaren und ihrer über zehnjährigen Erfahrung in der finanziellen Beratung unserer Kolleginnen und Kollegen ein echtes Bedürfnis ab. Zusammen mit einer individuellen Planung der persönlichen Situation schützen sich unsere Mitglieder optimal vor teuren finanziellen Überraschungen und treten gut vorbereitet in den Ruhestand.

Die langjährige Zusammenarbeit mit der VVK AG hilft allen Beteiligten: Unsere Mitglieder erhalten kostenlose Informationen an den Seminaren und auf Wunsch eine sehr kostengünstige, unabhängige Beratung ihrer persönlichen Situation, der Verband kann seinen Mitgliedern eine exklusive Dienstleistung anbieten und die VVK AG kann sich nachhaltig entwickeln: Profitieren auch Sie davon!

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Costa Rica

16-tägige LCH-Leserreise
2.4. - 17.4.2010



Artenreich präsentieren sich Flora und Fauna Costa Ricas – ein Drittel seiner Fläche steht unter Naturschutz! Ihr Scout zeigt Ihnen auf dieser Erlebnisstudienreise das gesamte Spektrum zwischen Karibik und Pazifik: von den tropischen Wäldern, Wasserläufen und Lagunen der Ebenen bis hin zur zentralen Kordillere mit Nebelwäldern, Vulkanen und Szenerien, die an die Anden erinnern. Kleine Wanderungen und Spaziergänge in den Nationalparks runden das Programm ab. Unterwegs begegnen Sie immer wieder den « Ticos » den liebenswerten Bewohnern des Landes, das seit Generationen ohne Armee auskommt.

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

- Spektakel: Flora und Fauna
- Vulcano Live
- Wanderungen und Spaziergänge
- Baden im Pazifik
- Linienflüge mit Iberia

Costa Rica: Vulkane und Nebelwälder

1. Tag, Fr 02.04.2010: Flug nach Costa Rica

Morgens Flug mit Iberia von Zürich nach Madrid. Weiterflug nach Mittelamerika (Flugdauer ca. 16 Std.) und Ankunft am späten Nachmittag. Ihr Scout begrüsst Sie am Flughafen von San José und begleitet Sie zu Ihrem Hotel bei Atenas. Zeit zur Akklimatisierung und gemeinsames Abendessen. A

2. Tag, Sa 03.04.2010: In der Hexenküche

Kaffeeplantagen, Obst- und Gemüsegelder ziehen an uns vorbei, während sich unser Bus zum Vulkan Poás (2704 m, wetterabhängig) hinaufwindet. Welch ein Kontrast zwischen dem tropischen Grün und der bizarren Vulkanlandschaft! Schwefeldämpfe und Wolken umhüllen immer wieder den Gipfel und verleihen dem Berg eine geheimnisvolle Atmosphäre. Anschliessend geht es zum Nationalen Institut für Biodiversität (INBio-Park), wo wir umfassenden Einblick erhalten in die Artenvielfalt und die verschiedenen Ökosysteme, die das Land Costa Rica ausmachen. Gleichzeitig erfahren wir über die Möglichkeiten, diese Vielfalt zu schützen und zu erhalten. F/A

3. Tag, So 04.04.2010: Zur Karibikküste

Vom Hochland geht es hinab ins Reich der Bananenplantagen. 120 km. Mit einem Flussboot gleiten wir durch regenwaldgesäumte Kanäle zum Nationalpark Tortuguero - Rückzugsgebiet der bedrohten Grünen Meeresschildkröte -, wo uns eine romantische Lodge erwartet. Nachmittags sammeln wir im Dörfchen Tortuguero Eindrücke vom Alltagsleben der Einheimischen. Zwei Übernachtungen in einer schönen Lodge am Meer. F/M/A

4. Tag, Mo 05.04.2010: Bootsfahrt im Regenwald

Frühmorgens brechen wir mit dem Boot zur Tierbeobachtung auf. Reiher & Co. recken ihre Köpfe aus den schwimmenden Teppichen von Wasserhyazinthen, und mit ein bisschen Glück entdecken wir in den Bäumen am Ufer Brüllaffen, Klammeraffen oder Faultiere. Spitzkrokodile, Kaimane und Sumpfschildkröten bewohnen die vielen verschlungenen Wasserwege. Nach dem Frühstück teilt sich Ihre Gruppe - unter Leitung eines Naturführers erkunden Sie den Nationalpark zu Fuss. Der Nachmittag bleibt frei. F/M/A

5. Tag, Di 06.04.2010: Tropische Vielfalt

Mit dem Boot geht es wieder zum «Festland» Unser nächstes Ziel ist die biologische Station La Selva, eines der führenden Forschungszentren für Tropenbiologie. Bei einem Rundgang mit einem Experten erfahren wir allerhand über die ökologischen Zusammenhänge im tropischen Lebensraum und die Arbeit der Biologen. Er freut sich über unsere interessierten Fragen! Nach dem Mittagessen in der Station geht es nach Aguas Zarcas. F/M

6. Tag, Mi 07.04.2010: Bei den Maleku-Indianern

Wie lebt die Urbewölkerung Costa Ricas heute? In einem Reservat der Maleku-Indianer erhalten wir Antworten auf diese und viele andere Fragen. Ein Einheimischer erzählt beim Bummel durch das Dorf von Geschichte und Gegenwart der Gemeinschaft. Wir kosten indianische Gerichte, lassen uns kunsthandwerkliche Traditionen zeigen und werden sogar selbst aktiv. Dann ruft der Vulkan Arenal! Abends wollen wir (nur bei gutem Wetter) die rot glühende Lava des Feuerberges betrachten. Zwei Übernachtungen am Fusse des Arenals. F/M

7. Tag, Do 08.04.2010: Am Fusse des Arenals

Wir wandern im Nationalpark Arenal über Lavafelder (ca. 2 Std., leicht, Höhendifferenz: aufwärts 100 m - abwärts 100 m). Unterwegs richtet der Scout unseren Blick immer wieder auf botanische Perlen wie Orchideen und exotische Schmollmundgewächse. Akustisch begleitet werden wir auf unserem Weg nicht nur von unzähligen Vogelstimmen, sondern auch vom Grollen und Zischen aus dem Krater. Der Nachmittag steht Ihnen zur freien Verfügung. F/A

8. Tag, Fr 09.04.2010: Kaffee aus Costa Rica

Wir umrunden den Arenalsee - auf den Wellen tanzen oft Windsurfer, denn er gilt als eines der besten Surfgebiete der Erde. Wir sind zu Gast bei der Familie Bello, die seit Generationen biologischen Kaffee anbaut. Der Hausherr weilt uns in die Geheimnisse des Kaffeeanbaus ein. Dann lassen wir uns auf der Veranda des alten Familienhauses hausgemachte Spezialitäten servieren und plaudern über Kaffee und die Welt. Unser Weg führt uns jetzt hinauf in die immergrüne Nebelwaldzone. Zwei Übernachtungen im Monteverde-Nationalpark. F/M

9. Tag, Sa 10.04.2010: Im Nebelwald

Ein Spaziergang über Hängebrücken durch den Nebelwald von Monteverde verschafft uns hautnahe Eindrücke von der Dschungelwelt. Wir schauen und staunen: Riesenfarne, Orchideen, Würgefeigen, urzeitlich anmutender Bergbambus und Baumriesen, die von Grünpflanzen umschlungen sind - ein faszinierendes Ökosystem und ein Erlebnis der besonderen Art! Der Nachmittag gehört Ihnen. F/A

10. Tag, So 11.04.2010: Zum Pazifik

Auf dem Weg zur Pazifikküste können wir in den Lagunen des Rio Tarcoles Krokodile - aus sicherer Entfernung! - in den Rachen blicken. Drei Übernachtungen in Jaco Beach. F/A

11. Tag, Mo 12.04.2010: Entdeckertag

Ein freier Tag in Ihrem Ferienhotel. Wir empfehlen einen Ausflug zum Manuel Antonio Nationalpark (ca. 15 EUR, vor Ort buchbar). Der Park ist bekannt für seine über 350 verschiedenen Pflanzenarten und mehr als 100 Säugetierarten. Einige der Tiere sind nicht menschen-scheu und lassen sich gut beobachten. F

12. Tag, Di 13.04.2010: Entdeckertag

Dieser Tag steht Ihnen ebenfalls zur freien Verfügung im Badeort Jaco Beach. F

13. Tag, Mi 14.04.2010: Göttervögel und Forellen

Mit dem Bus erklimmen wir den höchsten Punkt der legendären Panamericana - den Cerro de la Muerte in fast 3000 m Höhe - und fühlen uns den Göttern ein Stück näher. Eine Landschaft, wie man sie sonst nur in den Anden findet. Jorge Serrano stellt uns frische Forellen auf den Tisch - wer könnte da widerstehen? Dann führt er uns durch die Eichenwälder seiner Finca. Zwischen Brombeerhecken und Zypresseneichen können wir mit ein bisschen Glück den Quetzal, den heiligen Göttervogel der Mayas, erspähen. Übernachtung in einer Lodge mitten im Nebelwald. 120 km. F/M

14. Tag, Do 15.04.2010: Ausflug zum Irazú

Der Kreis unserer Reise schliesst sich wieder im Zentraltal Costa Ricas auf dem Weg nach San José. Vom Kraterand des Irazú (3432 m, wetterabhängig), des höchsten Feuerberges des Landes, glitzert uns der Kratersee tiefgrün entgegen. Bei wolkenfreiem Himmel können wir vom Gipfel Karibik und Pazifik gleichzeitig sehen! Der Botanische Garten der Universität von Costa Rica dagegen ist ein Höhepunkt für alle Botanikfans - die Orchideensammlung und der Riesensambuswald begeistern aber auch alle anderen Besucher. Abends feiern wir Abschied in einem guten Restaurant. Eine Übernachtung in San José. F/A

15. Tag, Fr 16.04.2010: Adiós

In der Hauptstadt San José locken die wichtigsten Museen des Landes, das Goldmuseum und das Nationalmuseum. Bei einem Rundgang durch das Zentrum der belebten Stadt gewinnen wir einen Einblick in den Alltag der Ticos. Am Nachmittag Transfer zum Flughafen und Rückflug mit Iberia nach Europa (Flugdauer ca. 17,5 Std.). F

16. Tag, Sa 17.04.2010: Rückkehr aus Costa Rica

Gegen Mittag Ankunft in Madrid und am Nachmittag Weiterflug nach Zürich. Am Abend erreichen Sie die Schweiz. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Iberia ab/bis Zürich.

Reisepapiere und Gesundheit

Schweizer benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben (zusammen mit der Reisebestätigung erhält jeder Teilnehmer ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge für Costa Rica). Bei Ausreise sind von jedem Teilnehmer 26,- USD (Stand August 2009) Ausreisesteuer zu entrichten.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

Durchschnittliche Monatsstemperaturen in °C												
	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
San José	25	26	28	28	27	26	26	26	26	26	26	25

Die Trockenzeit, die im Hochland von Oktober bis April dauert, zeichnet sich durch sonnige, warme Tage aus; nachts kann es deutlich abkühlen.

Hotels

Stadt	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Atenas	2	Cafetal Inn	***
Tortuguero	2	Mawamba Lodge	***
Aguas Zarcas	1	Occidental Tucano	****
San Carlos	2	Arenal Springs	***(*)
Monteverde	2	El Establo	****
Jaco Beach	3	Pochote Grande	***
San Gerardo	1	Trogon Lodge	***
San José	1	Gran Hotel Costa Rica	****

Änderungen vorbehalten

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss eines «RundumSorglos-Schutzes» (Reiserücktritts-Versicherung, Reiseabbruch-Versicherung, Reisekranken-Versicherung mit medizinischer Notfall-Hilfe, RundumSorglos-Service und Reisegepäck-Versicherung) der EUROPÄISCHE Reiseversicherung AG. Als Mindestabsicherung empfehlen wir alternativ den Abschluss eines «RRV-Topschutz» (Reiserücktritts-Versicherung und Reiseabbruch-Versicherung) oder nur einer Reiserücktritts-Versicherung.

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Iberia von Zürich über Madrid nach San José und zurück in der Touristenklasse
- 14 Übernachtungen in guten Mittelklassehotels und Lodges
- 14x Frühstück, 6x Mittagessen, 8x Abendessen
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Transfers, Ausflüge und Rundfahrten lt. Programm im landesüblichen bequemen Reisebus mit Klimaanlage
- Deutsch sprechende Marco Polo-Reiseleitung in Costa Rica

Und ausserdem inklusive

- Bootsausflüge lt. Programm
- Skywalk auf den Hängebrücken von Selvatura
- Eintrittsgelder lt. Programm
- Gepäckträgergebühren im Hotel
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühr (Wert ca. 60,- €)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Versicherungsschein

Preis pro Person im Doppelzimmer

16 Reisetage	
bei 15 - 19 Personen	€ 2'989.-
ab 20 Personen	€ 2'889.-
Einzelzimmerzuschlag	€ 519.-

Mindestbeteiligung:	15 Personen
Höchstbeteiligung:	25 Personen

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, München. Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer tritt lediglich als Vermittler auf. Es gelten ausschliesslich die schriftlichen Reisebedingungen des o.a. Veranstalters, die bei diesem ausliegen, dort eingesehen, vor Anmeldung angefordert werden können und jedem Teilnehmer zusätzlich mit der Reisebestätigung übersandt werden. Mit der Reisebestätigung erhält jeder Teilnehmer den Versicherungsschein im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB, mit dessen Übergabe 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, als Anzahlung fällig werden. Der Restbetrag wird zwischen 20 und 14 Tagen vor Reiseantritt fällig. Für diese Reise gilt eine Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen. Sollte diese nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens 21 Tage vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten.

Anmeldung

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Reisedienst
Frau Monika Grau
Ringstrasse 54
8057 Zürich

Tel.: 044 315 54 64
Fax: 044 311 83 15
E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeschluss: 31.1.2010

Studiosus

Bestellen Sie jetzt die aktuellen Kataloge 2010!

- ☐ Fernreisen Afrika/Amerika
- ☐ Fernreisen Asien/Australien
- ☐ Westliche Mittelmeerländer
- ☐ Östliche Mittelmeerländer
- ☐ Mittel-, Nord- und Osteuropa
- ☐ Wander- und FahrradStudienreisen
- ☐ Studiosus Sprachreisen
- ☐ Studiosus me & more
- ☐ Studiosus CityLights
- ☐ FamilienStudienreisen

101908

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

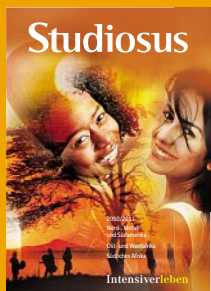
PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

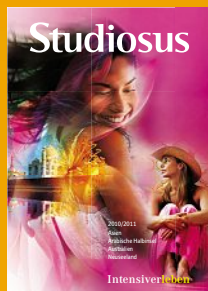
oder Katalogbestellung per Fax
unter: 044 311 83 15

LCH-Reisedienst, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 64



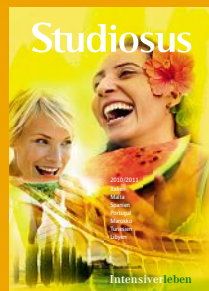
Fernreisen Afrika/Amerika

Studienreisen nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Ost- und Westafrika und in das südliche Afrika. Mit Terminen bis März 2011.



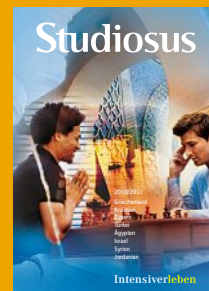
Fernreisen Asien/Australien

Studienreisen nach Asien, auf die Arabische Halbinsel, nach Australien und Neuseeland. Mit Terminen bis März 2011.



Westliche Mittelmeerländer

Studienreisen nach Italien, Malta, Spanien, Portugal, Marokko, Tunesien und Libyen. Mit Terminen bis März 2011.



Mittel-, Nord- und Osteuropa

Studienreisen nach Frankreich, Benelux, Großbritannien, Irland, Skandinavien, Island, Mitteleuropa, Osteuropa, Polen, Russland und in das Baltikum.



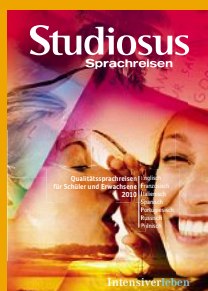
Östliche Mittelmeerländer

Studienreisen nach Griechenland, Kroatien, Zypern, Ägypten, Israel, Syrien, Jordanien und in die Türkei. Mit Terminen bis März 2011.



Wander- und FahrradStudien- reisen

Ein Auszug aus den fünf Länderkatalogen mit unseren Wander- und FahrradStudienreisen. Mit Terminen bis März 2011.



me & more

Urlaub für Singles und Alleinreisende.

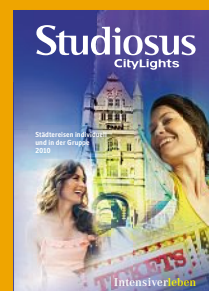
Für alle, die zusammen mit anderen weltoffenen Alleinreisenden ihren Urlaub geniessen wollen. Mit erstklassiger Reiseleitung. Mit Terminen bis März 2011.



CityLights

Städtereisen individuell und in der Gruppe.

Berühmte Städte der Welt entdecken – bestens organisiert, mit erstklassiger Reiseleitung und hervorragendem Service.



Sprachreisen

Qualitätssprachreisen für Schüler und Erwachsene.

Sprachen lernen auf fünf Kontinenten: für jeden Bedarf der richtige Kurs – von Standard bis Intensiv, von Abiturvorbereitung bis Business.



Familien- Studienreisen

Studiosus für die ganze Familie. Reisen für Erwachsene mit Kindern zwischen 6 und 14 Jahren: spannende Besichtigungen für Jung und Alt. Mit Terminen bis Ostern 2011.

Warum ein Mac?



Das ist genau die Frage, die wir gern beantworten.



Microsoft Office-tauglich

Auf einem Mac erstellte Word, PowerPoint und Excel Dateien sind mit Windows kompatibel.



Kameras lassen sich leicht anschliessen

Dank vorinstallierter Treiber lassen sich Kameras und Drucker einfach anschliessen.



Wi-Fi fähig

Jeder neue Mac ist Wi-Fi fähig. Verfügbare Netzwerke werden automatisch angezeigt, sodass Sie mit einem Mausklick auf ein Netzwerk im Nu online sind.



Musik, Fotos und mehr

Mit einem Mac können Sie ganz leicht Fotos weitergeben, Musik genießen, eigene Fotobücher und Filme erstellen und mehr. Sogar sehr viel mehr.



Mac OS X Snow Leopard

Das Betriebssystem des Mac bietet mehr als 300 nützliche und nutzerfreundliche Funktionen, die alle sofort nach dem Einschalten bereit sind.



Und ja, ein Mac kann sogar Windows verwenden.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



www.dataquest.ch

Filialen: Bern, Biel/Bienne, Dietikon, Luzern, Schaffhausen, Thun, Zug, Zürich

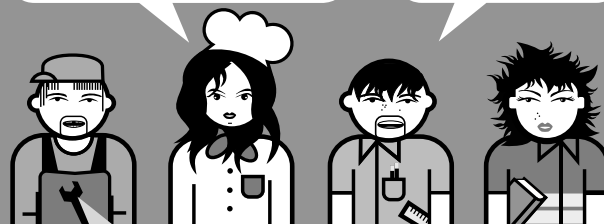


24. bis 28. November 2009

Messe Zürich

www.berufsmessezuerich.ch

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**

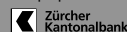


Berufsmesse Zürich mit Informationsveranstaltung für Lehrpersonen am 23. November 2009!

Integrieren Sie die Berufsmesse Zürich in Ihren Lehrplan und besuchen Sie die interaktive Messe zusammen mit Ihren Schülern und Schülerinnen. Lernenden informieren über Ausbildung und Berufspraxis. Eintritt kostenlos

Am Montag, 23. November 2009, laden wir Sie gerne zum Informationsanlass für Lehrpersonen ein. Anmeldung unter info@berufsmessezuerich.ch

Hauptsponsor



Unterstützt durch



Bildungsdirektion Kanton Zürich
Mittelschul- und Berufsbildungsamt



Partner



Veranstalter



KARAOKE

Sing-Spass der neusten Generation

1. Mikrofon am TV anschliessen
2. Lied-Nummer eintippen
3. Singen & Spass haben



ET-4500 SWISS EDITION
Mit 200 gespeicherten Songs in
5 Sprachen inklusive Mundart

199.-

www.magic-sing.ch

PrivatMarkt.ch Verlags AG • 9434 Au/SG • 071 74 74 365



<http://shop.privatmarkt.ch>

- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum

Mutabor Märchenseminare
Schule für Märchen- u. Erzählkultur
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
034 431 51 31 www.maerchen.ch

Erzähltheater **Salaam**

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch



**Möchten
Sie Coach
werden?**

[www.schulverlag.ch/
lerncoaching](http://www.schulverlag.ch/lerncoaching)

Publikationen - Filme - Folien für den Unterricht

Alles über Erdöl gratis auf:

www.erdoel.ch





Musik

Geheimer Chor sucht Sängerinnen

Roland Fink Singers? In der Region Zürich/Winterthur muss man den ersten Unterhaltungschor der Schweiz kaum jemandem vorstellen. Er gehört dort bei Musikbegeisterten seit Jahren zum Konzertkalender. Anderswo treten die RFS weniger auf. Ihre Melodien – von Jazz oder Swing über aufgefrischte Volkslieder bis hin zu Bossa Novas – sind dafür überall am Radio zu hören.

Wenige wissen, dass die RFS ein «geheimer Lehrerchor» sind. Schon die Urformation bestand aus acht angehenden Lehrerinnen und Lehrern. Sie traten nach den ersten Proben unter dem Namen «Die Minnesänger» sofort am Zürcher Jazzfestival auf. Trotz ihres noch mageren Repertoires hatten sie grossen Erfolg. Ein frühes Beispiel für das Draufgängertum des Leiters, Roland Fink, aber auch für den selbstverständlichen Anspruch, mit dem die Sänger als Eliteteam auf den Plan traten.

Der eher irreführende Name wurde ausgetauscht. Der Chor wuchs, das Repertoire umfasste bald ein riesiges Spektrum an guter U-Musik. Eins

blieb: Auch heute sind rund zwei Drittel der rund 25 Mitglieder ehemalige oder amtierende Lehrpersonen. Warum diese Affinität der Lehrer zu den RFS? «Lehrer sind ja im Grunde alle an Musik interessiert», sagt dazu Roland Fink, der 72-jährige Chorleiter, der noch immer alle Chor- und Instrumentalarangements schreibt und auch eigene Werke für die RFS komponiert hat. Manche Lehrer leiden unter Konformitätsforderungen der Umwelt und freuen sich, wenn sie einen Chor erleben, der etwas anderes darbietet und es erst noch anders macht. «Sie lassen sich von unserer Experimentierlust begeistern.»

Die RFS singen Musik aus vielen Kulturkreisen, dynamisch überarbeitet, in der Originalsprache, auswendig. Das macht den Klang energisch und elastisch.

Die Roland Fink Singers suchen Sängerinnen (Sopran 2 und Alt 1). Infos: Tel. 052 317 37 79; www.rolandfinksingers.ch

Lehrmittel 1

Neuer Titel, neues Angebot

Der erfolgreiche Erstleselehrgang «Lose, luege, läse» wurde in den vergangenen Monaten überarbeitet. Alle Texte und Illustrationen wurden marginal

angepasst, ergänzt und Wünsche aus der Lehrerschaft eingebaut. Der neue Titel heisst «Leseschlau». Die Lehrmittelreihe wird unter anderem ergänzt durch Lesetexte, Werkstätten und Arbeitspläne, Kopiervorlagen mit CD.

Alle bisherigen Produkte können auch weiterhin eingesetzt werden. Das Gesamtkonzept bleibt bestehen und – trotz neuem Titel – ist das Lehrmittel optisch erkennbar. «Leseschlau» erscheint auf das Schuljahr 2010/11.

Weitere Details finden Sie unter www.lehrmittel-ch.ch.

Abzeichenverkauf

Swissaid für Indien

Rund 250 000 Abzeichen setzen Schulkinder für Swissaid jährlich ab. Unterstützt werden Swissaid-Selbsthilfeprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika – Projekte, welche die Eigeninitiative der Menschen fördern und zur Erhaltung der Lebensgrundlagen beitragen. Auch die aktuellen Swissaid-Abzeichen stellten Kunsthandwerker in Indien her. Es handelt sich um handbemalte Holzvögelchen. Angeboten werden 20 verschiedene Figuren. Das Abzeichen wird für 5 Franken angeboten. 50 Rappen pro verkauftes Abzeichen dürfen die Kinder für die Klassenkasse behalten. Die Verkaufsperiode läuft zwischen dem 15. Februar und dem 20. März. Teilnahmebedingungen und Bestellungen zum Verkauf unter www.swissaid.ch

Lehrmittel 2

Schnabelwetzter

«Schnabelwetzter» ist ein nicht-kommerzielles Lehrmittel für Deutsch als Zweitsprache bzw. Deutsch als Fremdsprache für Kinder ab 11 Jahren, wobei die Grammatik- und Wortschatzteile auch im Unterricht mit Jugendlichen und Erwachsenen eingesetzt werden können.

Das Lehrmittel erscheint aktuell in 17 Sprachversionen sowie einer Blankoversion. Soeben erschienen ist Basismaterial Ordner O2. Dieser Ordner umfasst 430 Seiten und beinhaltet Themen aus dem Alltag sowie zahlreiche Lesetexte inklusive Aufgabenblätter und Lösungsschlüssel. Kostenloser Download unter www.schnabelwetzter.ch

Lager

In der Natur auf dem Chasseral

Neues lernen, erfahren, entdecken – Diese Möglichkeit bietet sich für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler im Regionalpark Chasseral. Mit fixfertigen Programmen und Angeboten à la carte ist die Lagerorganisation einfach. Drei modularartige Themenwochen stehen zur Verfügung: Energie-, Natur- und Feinschmeckerwoche. Neben der logistischen Unterstützung und persönlichen Beratung bietet der Regionalpark gratis Ausflüge unter der Leitung von ausgebildeten Guides an. Weitere Infos unter www.parcchasseral.ch

Fremde Kulturen

Afrika erleben

Vom 2. bis 13. November finden im Sinnwerk Projektstage zum Thema «Fremdes wahrnehmen – Afrikanisches erleben» statt. Lehrpersonen und Gruppen sind eingeladen, mit ihrer Klasse einen Tag lang auf Spurensuche zu gehen und die Geschichten aus Ghana und Musikwelten aus dem Kongo zu erleben. Über aufmerksames Wahrnehmen und aktives Tun werden individuelle und soziale Entwicklung, Wertebildung, Selbstbewusstsein, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung entwickelt. Die Perspektivenerweiterung auf andere Kulturen fördert ganzheitliches, globales Lernen und Denken. Information und Anmeldung unter www.sinnwerk.ch

Elternmitwirkung**Hilfreiches zur Arbeit mit Eltern**

Auf der Website der Fachstelle Elternmitwirkung www.elternmitwirkung.ch und www.bildungundgesundheit.ch stehen interessante Unterlagen zum Download bereit.

Handreichung Broschüre «Acht Sachen...» Vorschlag für Lehrpersonen, die Eltern anlässlich eines Elternabends für die Broschüre «Acht Sachen...» neugierig machen wollen. Sie enthält unter anderem eine Anregung, wie ein Input zur Broschüre im Rahmen eines Elternabends gestaltet werden kann. Zusätzlich stehen ein Foliensatz mit Hintergrundinformationen und Vorlagen für Diskussionskarten mit den Sujets der Kampagne zur Verfügung.

Handreichung Schulen. Sie ist gedacht für Elterngremien und Lehrpersonen, die eigene Austauschveranstaltungen zu den vier Themengruppen organisieren wollen. Sie enthält allgemeine Hinweise zur Handreichung, Infos zu «Stark durch Erziehung» in Kürze, Einsatzmöglichkeiten für Elternabende zu Erziehungsfragen und Impulse zur Arbeit mit den acht Kernaussagen.

Umfassende Literaturliste für Eltern und Fachpersonen

Hinweise auf Forumtheater: «Am gleichen Strick...» (Elternmitwirkung), «Catch up» (Schulen gegen Gewalt)

Elternmitwirkung in der Schweiz – eine Übersicht. Darin ist der Stand 2009 der Elternmitwirkung dokumentiert.

Elternmitwirkung interkulturell. Infos für die Zusammenarbeit mit Eltern aus verschiedenen Kulturen und Texte in verschiedenen Sprachen.

Newsletter. Monatlich erscheint ein Newsletter mit Informationen und Hinweisen rund um die Zusammenarbeit von Eltern und Schule.

Unterricht**Landkarten nach Mass gestalten**

StepMap ist ein Tool zum Erstellen von Landkarten, das speziell für Lehrpersonen entwickelt wurde. Drei Hauptvorteile: Kostenloser Service ohne Lizenzprobleme für das Bildungswesen; einfache Bedienung ohne Installationen oder technische Vorkenntnisse; Aufwertung des Unterrichts, um diesen für die Schülerinnen und Schüler verständlicher und interessanter zu gestalten. Jede Lehrperson kann für ihr Fach Karten individuell gestalten und wahlweise ausdrucken oder online der Klasse präsentieren. Technische Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Informationen: www.stepmap.de

Weiterbildung**Master in Fitness und Gesundheit**

Der berufsbegleitende Uni-lehrgang «Health and Fitness» an der Universität Salzburg bereitet Teilnehmer auf Führungspositionen im Gesundheits- und Fitnessbereich vor. Er bietet eine fundierte Ausbildung für das Gesundheitswesen. Der nächste Masterlehrgang startet im März 2010 an der Universität Salzburg. Informationen www.uni-salzburg.at/spo/healthandfitness

Wettbewerb**Lesen/Schreiben innovativ**

Der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben lanciert den Wettbewerb um den Alpha-Preis – Thema Jugend. Der Preis soll originelle und innovative Projekte ins Rampenlicht stellen, in denen Jugendliche sich mit den Grundkompetenzen Lesen und Schreiben auseinandersetzen. Der Preis ist mit Fr. 10000.– dotiert. Er

wird vom Bundesamt für Kultur unterstützt und steht unter dem Patronat der schweizerischen UNESCO-Kommission. Die Dossiers zur Kandidatur sind bis spätestens 28. Februar 2010 beim Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben einzureichen. Informationen und Anmeldung unter www.lesen-schreiben-schweiz.ch

Wettbewerb**Du + ICH = WIR**

Fumetto, das internationale Comix-Festival Luzern, schreibt jährlich einen Wettbewerb aus. Er soll Comicschaffenden die Möglichkeit geben, sich einem internationalen Vergleich zu stellen und sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Das diesjährige Wettbewerbsthema ist «DU+ICH=WIR». – Du und Ich sind unterschiedlich, und doch haben Wir vieles gemeinsam, leben Wir beide hier. Gerade in einer globalisierten Welt gilt es, kulturelle Vielfalt als Chance wahrzunehmen. Dies kann nur gelingen, wenn möglichst viele Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt Verständnis füreinander und für fremde Kulturen entwickeln. Info: www.fumetto.ch

Produkte**Kein Gift im Stift**

Das unabhängige österreichische Verbraucherschutzmagazin «Konsument» hat Faserschreiber-Sets verschiedener Hersteller auf problematische Substanzen in Stiften, Hülsen, Tinten und Verpackungen hin untersucht. Das Resultat: Bei vier von 13 Sets wurden in der Stifthülle Blei, bei drei Sets zusätzlich Chromat gefunden. Der Fasermaler «Stabilo Pen 68» überzeugte als einziger bei der chemischen als auch bei der technischen Prüfung und erhielt die Bewertung «sehr gut». Den farbintensiven Premium-Fasermaler für kräftige Linien und deckende Flächen gibt es in 40 Farben und sechs

Leuchtfarben. www.stabilo.com/pages-chde/index.php

Umweltschutz**Dossier Handy**

Die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch hat im Auftrag von SWICO Recycling ein Unterrichtsdossier erarbeitet, das dem Handy auf die Spur geht. Im Vordergrund stehen dabei das Nachdenken über den Umgang und die Sensibilisierung für Umweltbelange. Die 15 Lernmodule mit fertigen Arbeitsaufträgen und der Lehrerkommentar begleiten das Handy von der Rohstoffgewinnung über den Konsum und die Kommunikation bis hin zur korrekten Entsorgung und Wiederverwertung. Sie stehen zum kostenlosen Download im Internet bereit. So können die Schülerinnen und Schüler zu Beginn spielerisch herausfinden und erfassen, welche Stoffe ein Handy enthält und wo auf der Welt zum Beispiel Gold und Kobalt vorkommen. Ein Arbeitsauftrag befasst sich mit der Herstellung von Handys, ein weiterer mit der kritischen Frage, wie notwendig es überhaupt ist, ein Handy zu besitzen. Im letzten Drittel der Module geht es beim Thema Entsorgung und Recycling auch um Aspekte wie illegale Importe in Entwicklungsländer oder Gefahren von Akkus und Batterien für die Umwelt. Info und Download: www.swicorecycling.ch/handyrecycling, www.umweltunterricht.ch

Die Hinweise in der Rubrik **Bildungsmarkt** beruhen mehrheitlich auf Einsendungen an **BILDUNG SCHWEIZ** oder auf Informationen von Inserenten. Die Produkte und Dienstleistungen sind von der Redaktion in der Regel weder getestet noch inhaltlich geprüft worden. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist mit Bildungsmarkt-Beiträgen eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Verkehrshaus Luzern

Rückkehr der Wölfe

In allen Kulturen rund um die Welt sind Mythen und Irrlehren über den Wolf verbreitet. Mit der Rückkehr des Wolfes in die Schweiz leben diese wieder auf. Schülerinnen und Schüler können ab 26. November im IMAX-Filmtheater im Verkehrshaus in Luzern die spannende und geheimnisvolle Welt der Wölfe erleben. Sie folgen den Rudeln in die Eiswüsten Kanadas, sehen wie junge Wölfe auf spielerische Weise lernen, sich im täglichen Kampf um das Überleben zu behaupten. Jede Beute ist recht, ob grosse Moschusochsen oder hoch gewachsene Rentiere.

Der bewegende Soundtrack mit traditioneller Musik der amerikanischen Ureinwohner unterstützt die Wirkung dieser bemerkenswerten Geschichte

über eine der zähesten Arten der Welt. Gedreht an Orten wie dem Yellowstone Nationalpark, Montana, Idaho, Alaska und Quebec dokumentiert der IMAX-Film «Wölfe» nicht nur das physische «Comeback» des Canis Lupus, sondern auch die Veränderung in der Haltung des Menschen gegenüber dem Wolf rund um die Welt. Am Beispiel des berühmten Koan-Wolfes wird gezeigt, dass eine freundschaftliche Beziehung zwischen Mensch und Wolf möglich ist. Der Film empfiehlt sich ab dem 5. Schuljahr. Infos unter www.verkehrshaus.ch

Ausstellung

Kleid und Körper

Das Gewerbemuseum Winterthur präsentiert vom 1. November bis 2. Mai die Ausstellung «Kleid im Kontext». Mode spielt, verführt, präsentiert, sie grenzt aus und schliesst ein, immer aber ist sie auch ein Zu-

sammenspiel von Kleid und Körper, von Statik und Bewegung, von Individuum und Umfeld. Im Zentrum der Ausstellung steht der performative Aspekt des Sich-Kleidens. Gefragt wird nach dem gesellschaftlichen Kontext, nach der Wechselwirkung von individuellem Körperbewusstsein und zeitgebundenem Lebensgefühl. Rund 30 Schweizer Modedesignerinnen und Designer haben eigens für diese Ausstellung eines oder mehrere Kleidungsstücke geschaffen. Unabhängig von saisonalen Rhythmen und Spielregeln bringen ihre Arbeiten unterschiedliche Grundhaltungen und Stimmungen zum Ausdruck. Filmsequenzen zeigen Bekleidungen am Körper und in unterschiedlichen Umfeldern. Die Ausstellung wird von einem reichhaltigen Veranstaltungsprogramm begleitet. Informationen unter www.gewerbemuseum.ch

Umgang mit Natel

CompiSternli gesucht

Rollenwechsel im Schulzimmer: Der Verein CompiSternli sucht Schulklassen (ab 4. Schuljahr), welche beim generationenübergreifenden, spannenden Projekt mitmachen wollen. Kinder bringen je einer älteren Person die Grundlagen am Natel bei; dabei dürfen sie einen Ablauf nur verbal erklären. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung; sie üben sich im lauten und deutlichen Sprechen, sie wenden die erlernten Anstandsregeln an. Der Verein CompiSternli stellt das benötigte Material gratis zur Verfügung (Schulungsunterlagen, Handys, ...). Die Vorbereitung der Klasse dauert ungefähr drei Doppelstunden. Das Projekt läuft bis Ende 2010. Interessierte Klassen melden sich unter www.compisternli.ch

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH
SAH ZENTRALSCHWEIZ
Œuvre suisse d'entraide ouvrière OSEO
Soccorso operaio svizzero SOS

BiSt

Fachstelle Bildung im Strafvollzug

Die Fachstelle Bildung im Strafvollzug mit Sitz in Luzern sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Bereichsleiter/in Basisbildung im Strafvollzug, 80 – 100%

für die Mitarbeit auf der Fachstelle BiSt und die Begleitung der Lehrkräfte in den Justizvollzugsanstalten der Deutschschweiz.

Sie verfügen über ein Lehrer/innenpatent, vorzugsweise für die Volksschuloberstufe oder Berufsschule. Sie haben Erfahrung im Unterrichten von Kulturtechniken und allgemeinbildenden Themen sowie im Vermitteln von Schlüsselqualifikationen.

Ein Abschluss in Bildungsmanagement oder die Ausbildung als Schulleiter/in ist von Vorteil. Projekt- und Aufbauarbeit sehen Sie als Herausforderung.

Sie sind kommunikativ, offen für Neues und bereit, sowohl im Team als auch selbständig zu arbeiten.

Das Beherrschen der deutschen und der französischen Sprache sowie Grundkenntnisse im Italienischen sind Voraussetzungen für diese interessante Stelle.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.bist.ch



EDUCAZIONE E SVILUPPO
EDUCAZIONE E SVILUPPO
EDUCATION ET DEVELOPPEMENT
BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Finanzielle Unterstützung für Schulprojekte?



Fehlen die Mittel für ein Anti-Rassismus-Projekt an Ihrer Schule? Für eine Themenwoche zur globalen Kleiderproduktion? Für das Theaterprojekt Ihrer Klasse zum Thema Menschenrechte?

Die Stiftung Bildung und Entwicklung unterstützt mit finanziellen Beiträgen Projekte von Schulen und Schulklassen in den folgenden Bereichen:

Rassismusprävention: Projekte, welche die Diskriminierung auf Grund von Herkunft, Anschauung und Religion zum Thema machen.

Weltweite Zusammenhänge: Projekte, die globale Zusammenhänge aufzeigen und das Verständnis für soziale Gerechtigkeit fördern.

Menschenrechte: Projekte, welche die Menschenrechte übergreifend thematisieren. (Nur Projekte von Gymnasien und Berufsschulen.)



Neue Eingabetermine für Anträge!

Jeweils 15. September, 30. Januar, 30. März

Infos und Antragsformulare:

www.globaleducation.ch | Finanzhilfen

Bildung kann zur Galeere werden

BILDUNG SCHWEIZ 10/2009, «Zwei Drittel an die Hochschule?»

Viel heute Selbstverständliches hat als Traum oder mit einer Frage begonnen. Die Vision eines 2030 zu erreichenden Zustandes (Weissbuch S. 20) darf Utopien enthalten. Dies bedenkend las ich das Weissbuch, mit dem Erfahrungshintergrund von 45 Jahren kaufmännischer Tätigkeit und daran anschliessendem Studium und Promotion.

Passt die Einleitung «Wissenschaft und Bildung sind die wichtigsten Ressourcen der Schweiz im internationalen Wettbewerb» (S. 2) zum Titel der Studie? Ich erwarte vom Bildungssystem 2030 mehr. Die Wirtschaft und ihr zu Diensten die akademische Bildung rücken zu sehr in den Vordergrund. Im japanischen Nô-Theater sind die Gehilfen in Schwarz gekleidet und bewegen sich auf der Bühne unauffällig, geduckt, sie gelten als unsichtbar. Sie sehe ich stellvertretend für alle, die für das Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft ebenso unentbehrlich sind wie Akademiker.

Von den Lehrkräften werden Spitzenleistungen gefordert (S. 17). Wer kann solches andauernd erbringen, ohne an Leib und Seele Schaden zu erleiden? Mit dem Ruf nach lebenslangem Lernen (S. 8) läuft Bildung Gefahr zur Galeere zu werden, an deren Ruderbänke wir uns selbst anketten. Macht mehr Wissen zufriedener? Ist Ethik – welche? – eine zuverlässige Leitplanke bei der Anwendung von Wissen? Trotz Klagen über und die Einsicht in die Folgen des Leistungsdruckes wird dieser durch immer ehrgeizigere Ziele und nicht endendes Flitzen am Bildungssystem angeheizt.

Richard Dähler, Zürich
www.eu-ro-ni.ch; Ausführlicheres kann bei richard.daehler@bluewin.ch angefordert werden.

Längerfristig beobachten macht mehr Sinn

«Unterschiedlicher Zulauf zu den PH Bildung Schweiz»,
BILDUNG SCHWEIZ 10/2009

Im Zusammenhang mit dem für die nächsten Jahre prognostizierten Mangel an Lehrpersonen für verschiedene Stufen haben die Medien ein verstärktes Augenmerk auf die Anmeldezahlen an den Pädagogischen Hochschulen gerichtet. Auch in BILDUNG SCHWEIZ erschienen entsprechende Berichte.

Dabei wurde stets die kurzfristige Entwicklung beobachtet, d.h. die Aufnahmezahlen 2009/10 mit jenen von 2008/09 verglichen. Demgegenüber ist festzuhalten, dass die Anmeldezahlen an allen PH über die Zeit mehr oder weniger grossen Schwankungen unterworfen sind. Sinnvoller wäre daher, einen Vergleich z.B. über die letzten fünf Jahre anzustellen. Erst dann lassen sich wirkliche Trends in der Anmeldeentwicklung abschätzen. Die entsprechenden Zahlen können für alle Studiengänge und Pädagogischen Hochschulen beim Bundesamt für Statistik über Internet (www.bfs.admin.ch) abgerufen werden. Eine entsprechende vertiefte Auseinandersetzung zeigt dann z.B., dass ein berichteter Anstieg 2009 gegenüber 2008 lediglich eine Erholung von einem Anmeldeeinbruch im vorletzten Jahr war. Von zentraler Bedeutung wird schliesslich ein längerfristiger Vergleich der Gesamtzahlen der Studierenden an Pädagogischen Hochschulen sein, diese betragen gemäss BFS 06/07 10910; 07/08: 11786 und 08/09: 11918. Die Zahlen für das neue Studienjahr liegen noch nicht vor.

Ernst Preisig, Rektor PHTG

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
154. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), Ringstrasse 54, 8057 Zürich

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (df), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mb), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)
E-Mail: adressen@lch.ch
Adressänderungen auch im Internet: www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–

Einzelexemplare:	Fr. 8.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.	
(ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)	

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

Zürcher Diskussion: Kuscheln oder Drillen?

«Sekundarschule: Kuschelpädagogik oder Drillanstalt?» – Unter diesem Titel steht eine Diskussionsveranstaltung, die der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV und der Verband Lehrkräfte Zürcher Sekundarstufe I am 5. November 2009, 19 Uhr, an der Pädagogischen Hochschule, Rämistrasse 59, in Zürich durchführen. Der Kinderarzt und Fachbuchautor Remo Largo sowie der SVP-Gewerbepolitiker Martin Arnold halten Eingangsreferate. Es folgt eine Podiumsdiskussion, an der auch Lilo Lätzsch, Präsidentin ZLV, und Urs Loosli, Präsident SeKZH, teilnehmen. Im Mittelpunkt steht die Schule im Spannungsfeld zwischen den Anforderungen der Jugendlichen und den Anforderungen der Lehrbetriebe (Gewerbe). Weitere Informationen: www.zlv.ch



Die Schweizer Schule Singapur ist eine offiziell anerkannte und boomende Auslandschweizerschule in einer multikulturellen Umgebung: klein, familiär, eingebettet in tropischer Landschaft, weg von verkehrsreichen Strassen und mit modernster Infrastruktur als grosszügige Lern-oase angelegt. Zurzeit besuchen 250 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen unsere Schule.

Auf das neue Schuljahr 2010/11 (Vertragsbeginn 1. August 2009) suchen wir

Primarlehrerinnen/Primarlehrer für die 1. / 3. / 5. Klasse

Wir erwarten:

- positive und integrative Persönlichkeit mit überdurchschnittlichem Engagement und hoher Motivationsfähigkeit
- mindestens drei Jahre Unterrichtserfahrung, hohe didaktische und pädagogische Fähigkeiten
- gute Englischkenntnisse
- gute Informatikkenntnisse (Office Anwendungen)
- Kommunikations- und Organisationsfähigkeit – hohe Flexibilität und Belastbarkeit
- Fähigkeit und Willen, Schulleitbild und internes Qualitätsmanagement im Unterricht zu leben

Wir bieten:

- ein kompetentes und professionelles Arbeitsumfeld mit exzellenter Infrastruktur
- eine einmalige multikulturelle Umgebung und eine vielseitige Aufgabe
- Zweijahresvertrag (evtl. Verlängerung)
- Übersiedlungsentschädigung, bezahlte Hin- und Rückreise
- Anteile an die Wohnungsmiete

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Einsendeschluss: Freitag, 12. Dezember 2009 (Datum Poststempel)

- Vorstellungsgespräche, Unterrichtsbesuche: Finden vom 12. bis 22. Januar 2010 in Zug statt.
- Kurzinformation ersehen Sie bitte auf der Webpage: www.swiss-school.edu.sg

Ihre Bewerbungsunterlagen erwarten wir **per E-Mail** (Bewerbungsschreiben, tabellarischer Lebenslauf, relevante Diplome, Foto) an den Schulleiter der Swiss School Singapore, Hans Hürlimann.

E-Mail: bewerbung@swiss-school.edu.sg

Das vollständige **Original-Bewerbungsdossier** senden Sie bitte bis zum 12. Dezember 2009 an:
Amt für gemeindliche Schulen, Stephan Schär, Leiter Schulevaluation, Postfach 4119, Baarerstrasse 37, CH-6304 Zug.

colégio suíço brasileiro schweizerschule curitiba

Die Schweizerschule Curitiba (Brasilien) sucht auf den 1. August 2010 eine/n

Lehrer/in (5.–12. Schuljahr)

Fächer: **Deutsch** (als Mutter- und Fremdsprache, 5.–12. Klasse), **Geografie, Geometrie** (beides auf Deutsch, 5.–8. Klasse)

Für diese Stelle erwarten wir eine Lehrperson mit Schweizer Diplom und mindestens dreijähriger Unterrichtserfahrung. Wir freuen uns auf Kandidaten/innen, die belastbar sowie sprachlich und kulturell flexibel sind, sich auf ungewohnte Situationen einstellen und Bereitschaft zu hohem schulischem und ausserschulischem Einsatz zeigen. Erfahrung im Bereich Deutsch als Fremdsprache von Vorteil.

Auf der Webseite, www.chpr.com.br, finden Sie ausführlichere Angaben über Anstellungsbedingungen und Wahlverfahren.

Weitere Informationen können beim Direktor, Herrn Bernhard Beutler, eingeholt werden:

direktor@chpr.com.br Tel. +55 41 3525 9100

Bis zum **21. November 2009** senden Sie bitte

- Ihre **elektronische** Kurz-Bewerbung (mit tabellarischem Lebenslauf) an chpr@chpr.com.br
- Ihre **vollständigen** Bewerbungsunterlagen senden Sie an: Von Graffenried AG Treuhand, z.H. Herrn P. Rüttimann, Vermerk «Schweizerschulen», Waaghausgasse 1, Postfach, 3000 Bern 7

Die kleine **integrative Tagesschule Attelwil**, idyllisch gelegen im Suhrental (Nähe Schöftland), 30 Minuten öV von Aarau, sucht nach Vereinbarung eine engagierte und humorvolle **Lehrperson** für ein 50%- Pensum mit Gs, D und weiteren Fächern (Entlohnung nach kantonalen Richtlinien). Es erwarten dich zwei gemischte Lerngruppen der 1.&2. bzw. 3.&4. Oberstufe aller Niveaus von je etwa **12 Schülerinnen und Schülern**. Zusätzliche Betreuungsaufgaben sind möglich und erwünscht. Interessent/-innen melden sich bitte bei der Schulleitung, ein motiviertes Kollegium mit **Pioniergeist** freut sich auf dich!

Für weitere Infos:
Carine Greminger
Gothelfstrasse 51
5000 Aarau
Tel. 062 824 31 19
E-Mail: c_greminger@bluewin.ch

Tagesschule
■■■■■ ATTELWIL

www.bildungsservice.ch

Wir liefern Lehrbücher und Lehrmittel nach Ihren Wünschen.
Ob als Lehrperson, Schulhaus oder Gemeinde.
Dabei bestimmen Ihre Jahresbezüge unsere Topkonditionen.
Verlangen Sie eine persönliche Offerte.

Bildungsservice Schweiz Tel. 041 726 9 726

W e l c o m e

erfahrene Lehrperson Sek B

MehrWert. Zwischen Zug und Zürich
www.sek-obfelden.ch

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Verflíxt vernetzt

Jugendliche in sozialen Netzen, aber auch Schulen auf ihren Websites geben heikle persönliche Informationen bekannt. Wo endet unbedenkliche Kommunikation? Wo beginnt die gefährliche Zone, in der sich Netzwerker tummeln?

Trends in Games

Kinder und Jugendliche bewegen sich beim «Gamen» in Welten, die vielen Erwachsenen, auch Lehrpersonen, fremd bis unzugänglich sind. BILDUNG SCHWEIZ berichtet über aktuelle Entwicklungen bei Computerspielen und die möglichen Auswirkungen auf Spielende.

Smart durch Phones?

Im August 2009 startete in Goldau ein Pilotprojekt: 17 Kinder der 5. Primarklasse wurden mit persönlichen Smartphone ausgerüstet, um Chancen und Gefahren der mobilen Technik auszuloten. BILDUNG SCHWEIZ fragt nach ersten Erfahrungen.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ – ein Sonderheft zum Thema Computer / Internet – erscheint am 17. November 2009.

Irgendwann

Ute Ruf

Herbst-Rätsel

Ich sitze auf einer Bank unter einem Baum. Spüre die warme Herbstsonne auf dem Gesicht.

Meine Füsse stossen an etwas Hartes. Ich bücke mich, taste danach.

Es hat Stacheln. Ich fühle den Spalt, drücke ihn auseinander und nehme das runde glatte Ding heraus. Umschliesse es. Wunderbar.

Du, pass auf: Du sollst meine Glückskugel sein. Ich zähle bis zehn und ich kann wieder Nein, lass, bleib einfach so in meiner Hand.

Ich gab meiner dritten Klasse dieses von mir erfundene «Rätsel» zu lesen und stellte drei Fragen:

1. Wie heisst das Ding? 2. Wie heisst das fehlende Wort? 3. Weshalb zählt die Person doch nicht auf zehn?

Das Ding heisse «Igel», meinten etliche. Das fehlende Wort heisse «einmal» (ich wünschte, ich könnte wieder einmal ...).

War schwierig, ich weiss. Ich gab einen Tipp: Der Schlüsselsatz ist «Ich bücke mich, taste danach.»

Aha! 1. Das Ding ist 2. Der Mensch auf der Bank istund das gesuchte Wort ist Aber 3. Weshalb zählt er nicht auf zehn?

Da kamen folgende Antworten:

«Vielleicht will er sich überlegen, ob er sich nicht doch etwas anderes wünschen soll.» «Vielleicht will er die Glückskugel jemandem schenken.» «Vielleicht hat er sich so an das Blindsein gewöhnt, dass Sehen ihn erschrecken würde.» «Vielleicht will er die Freude über das Sehenkönnen noch etwas hinauszögern.» (Der Mensch auf der Bank ist blind und das gesuchte Wort heisst «sehn»)

Schliesslich: «Vielleicht hat er der Glückskugel nicht getraut und gedacht: Das ist womöglich nur eine gewöhnliche Kastanie.»

«Stimmt. Es gibt gar keine Glückskugeln», sagte ich und die Kinder schauten mich entsetzt an.

Auf dem Heimweg dachte ich: Das war hart. Es gibt keinen Samichlaus, keinen Osterhasen, keinen Klapperstorch und nun nicht mal eine Glückskugel?

Der Tag danach

Salome brachte eine Kastanie mit. «Hurra! Eine Glückskugel!» Jeder und jede nahm sie in die Hand. Wüsste sich was. Laut.

Dass man – irgendwann – die Beste der ganzen Klasse in Mathematik wäre.

Dass die krausen Haare – irgendwann – steckengerade würden.

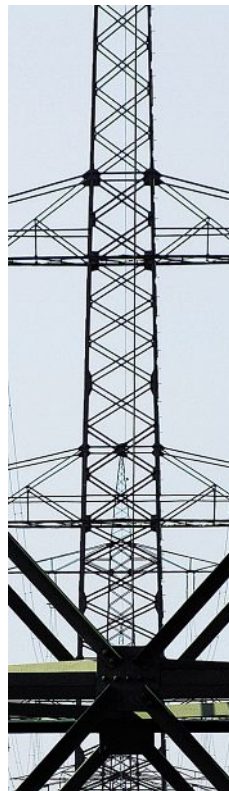
Dass man – irgendwann – ein Pferd hätte.

Die Kinder meinten: Man verlange nicht, dass der Wunsch sofort in Erfüllung gehe.

Man habe ja gesagt «irgendwann».

Auf dem Heimweg dachte ich: Nochmal gut gegangen. Der Glaube ans Glück muss bleiben!

besucherstrom



by kik AG

Wie kommt Strom in unsere Steckdose? Wie wird er dahin transportiert und wo und wie wird er produziert? Strom bestimmt vieles in unserem täglichen Leben – meist unbewusst. Lernen Sie in unseren Besucherzentren die Strombranche und im Speziellen die Kernenergie mit all ihren Facetten einfach und anschaulich kennen. Stellen Sie uns Ihre Fragen – wir beantworten sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Besuch vor Ort oder auf www.kernenergie.ch.

Besuch im KKW Beznau

www.axpo.ch

Besuch im KKW Gösgen

www.kkg.ch

Besuch im KKW Leibstadt

www.kkl.ch

Besuch im KKW Mühleberg

www.kkm.ch

Besuch im Axporama

www.axporama.ch

Besuch im Zwiilag

www.zwilag.ch

Besuche in den Felslabors Grimsel und Mont Terri

www.nagra.ch

kernenergie.ch

Eine Informationsdienstleistung von swissnuclear